

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

221 (20.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-506029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-506029)

Die Welt



Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Vlotho und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Astenstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brahe: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,10 RM einjährig, Bestellgeld, Ausgabe A 2,20 RM monatlich, Anzeigen: Die Einzelpatige m-m-Zeile 12 Sp., Ausgabe A 10 Sp., für auswärts 25 Sp., Ausgabe A 20 Sp., Reklamen: Einzelpatige m-m-Zeile lokal 40 Sp., auswärts 65 Sp.

Druck und Vervielfältigung: Hammerit, der Sommer

g & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Blatt erscheint täglich mit Ausnahme neigen Annahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 221

Dienstag, den 20. September 1932

46. Jahrgang

Fiasco der Papen-Regierung.

Frankreich und England einig. — Verstärkung in der Wilhelmstraße.

Das Dokument, das die englische Regierung am Sonntag in Berlin hinsichtlich der deutschen Forderung auf militärische Gleichberechtigung hat überreichen lassen und gleichzeitig auch in anderen Hauptstädten offiziell zur Kenntnis gebracht hat, ist in der Form entschieden schärfer als die französische Antwort — manche ihrer Ausdrücke nennen an Beleidigung — aber in der Sache genau so ablehnend. Es bedeutet für die Papen-Regierung ein augenwundliches Fiasco.

Die deutsche Vorschlagsaktion wird in dem englischen Dokument als „sehr nachteilig“ und als „unzeitgemäß“ bezeichnet, besonders im Hinblick auf die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und auch auf die finanziellen Zugeständnisse, die erst kürzlich Deutschland im Lausanne-Gemäch gemacht worden sind. Man hat sich in London juristisch in Aussicht genommen, daß die Verträge durch die Abrüstungskonvention abgelöst werden müßten und daß Deutschland einen Rechtsanspruch auf militärische Gleichberechtigung bestände. Es wird fernerhin unterstrichen, daß die militärischen Bedürfnisse von Versailles noch nicht bedeckt und nur durch Beschränkungen abgemindert werden können. Entschieden lehnt England jede deutsche Forderung ab und die Auslegung des Begriffes der Gleichberechtigung durch das englische Dokument — nämlich daß alle Staaten „durch den gleichen Prozeß kontrolliert“ werden sollen — ist fast noch härter als in der französischen Antwort, die wenigstens theoretisch den Anspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit anerkannt hatte. Die scheinbar entgegenkommenden Wendungen über den „deutschen Nationalstolz“, der durch „freundliche vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen“ herabgelassen werden müßte, werden wieder durch die schärfste Entschiedenheit gegenüber England gegen eine „befristete Herausforderung“ und gegen das angekündigte Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz mit brutaler Eindringlichkeit wendet.

Das alles erklärt, wohlgerne, nicht Frankreich, sondern England, auf dessen Weisung aber wieder die deutsche Regierung rechnet. Denn es ist kaum vorstellbar, daß das Reichsamt eine Aktion unternommen haben würde, wenn es nicht geglaubt hätte, daß wenigstens ein Teil der wichtigsten Vertragsmächte ihm beizustimmen würde. In der Wilhelmstraße ist man bereitwilligerweise über die Stellungnahme Frankreichs und man sieht leicht, Schwächen der englischen Politik ratlos gegenüber. Einen schwachen Trost findet man in der Tatsache, daß die öffentliche Meinung Englands ebenfalls überaus ist, wie aus den kritischen Kommentaren verschiedener Londoner Blätter tatsächlich hervorgeht. Aber es wäre schlimmste Folge: Frankreich, wenn man in diese Bestimmungen irgendwelche Hoffnungen knüpfen wollte. Sehr bald wird sich die englische Presse mit ihrer traditionellen Disziplin in außerpolitischen Dingen wieder hinter ihre Regierung stellen. Die englisch-französische Einheitsfront, die seit dem Konflikttag von Lausanne in Sicht war, ist jetzt eine Tatsache, alles andere sind Illusionen der Wilhelmstraße, mit denen man Politik nicht treiben darf. Das gilt auch für die Hoffnung auf Italiens Hilfe, denn es ist jetzt ganz ausgeschlossen, daß Mussolini, der übrigens Deutschland vor dem Fernbleiben von Genf gewarnt hatte, dem isolierten Deutschland auch Hilfe in einem Gegenstand zu England stellen wird.

Nachdem soll im Juli in Lausanne dem Reichsamtler von Papen gewisse Hoffnungen gemacht haben. Um so mehr steht man jetzt in Berlin vor einem Rätsel. Aber vielleicht ist die Erklärung für diesen Frontwechsel viel einfacher, als manche denken: nämlich der ersten Forderung und jetzt hat sich Deutschland in verschiedenen erweist, was im gesamten Ausland größte Beachtung gefunden und höchste Bejaurung erregt hat: die förmliche Errichtung einer Diktatur der Junker und Generäle in Deutschland und Preußen, die Reichstagswahlen mit den 14 Millionen Hitler-Stimmen, der Lausanne-Forderung, bei dem Solenerterminen, Kaiserliche Generale und aktive Reichsminister, und Reichswehrführer sich als Ehrenämter gemeinlich zeigten, die Interviews und Artikel des Generals

von Schleicher, seine Königsberger Aussagen, daß Deutschland auf jeden Fall das tun würde, was es für notwendig hält, also unabhängig vom Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen, die Schaffung des „Reichsautoritariums für Jugendberühmungen“, das alles sind Dinge, die auch in England höchste Mißbilligung hervorgerufen haben. Da brauchte Herr Papen gar nicht mit seinem „Geheimmaterial über illegale deutsche Willkürungen“ zu kommen, um die englische Regierung gegen Deutschland aufzufressen.

Die Reichsregierung läßt erklären, daß sie ihren Weg weitergehen werde, der durch das Schreiben an Henderson bestätigt ist. Möglicherweise, möge vor allem das deutsche Volk noch freigeitig erkennen, wohin dieser Weg führt.

Herr Kerrel.

Der Reichspräsident empfing am Montag im Beisein des Reichsamtlers von Papen den Reichspräsidenten des preußischen Landtages, Kerrel, der dem Reichspräsidenten an Hand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Aufzeichnung des preußischen Landtages über die Einsetzung eines Reichskommissars

für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte. Ausgerechnet Herr Kerrel, der eifrigste Kämpfer nach dem Reichskommissar, wendet sich jetzt gegen ihn. Es gibt keine Zweipatigkeit, deren ein Nazi-Mann nicht fähig wäre.

Von nationalsozialistischer Seite wird über die Erklärungen Kerrels gegenüber dem Reichspräsidenten ein langer Bericht verbreitet, nach dem sich Kerrel aus Herrn von Hindenburg als den berufenen Hüter der Verfassung vorgestellt hat. Er hat ihm weiter versichert, daß der Dualismus Preußen-Reich am besten dadurch zu beseitigen wäre, daß ein vom preußischen Landtag gewählter Ministerpräsident zum Reichspräsident ernannt werde.

Im Reichsjustizministerium wird im Laufe der Woche eine Konferenz von Sachverständigen der Wirtschaft stattfinden, die zu den Fragen der Kontingenterung und Abschreibung gehört werden soll. Man spricht dieser Konferenz für die Entscheidung der gesamten Fragen entscheidende Bedeutung zu.

Die sozialistische Regierung hat gestern im Konrat dem König ihr Klärtreitsgesuch eingereicht. Der König hat die Demission angenommen.

Freie Distontsentung der Reichsbank.

Privatdistont auf 4 Prozent herabgesetzt.

Die Reichsbank hat den Zentralausschuß für Mittwochs einberufen und ihm die Herabsetzung des Reichsbankdistonts, wozu die Bank auf 4 Prozent vorschlug.

Der Weg für die Distontherabsetzung ist jetzt frei. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (I.Z.A.) hat dem deutschen Antrag den 29 des Deutschen Bankkongresses vorläufig außer Kraft zu setzen, zugestimmt. Nach diesem Paragraphen darf der Distont der deutschen Reichsbank nicht unter 5 Prozent sinken, wenn die Defizit der umlaufenden Noten sich unter dem Stand von 40 Prozent bewegt. Gegenwärtig beträgt die Defizit rund 25 Prozent. Die Regelung, die im 29 des deutschen Bankkongresses festgehalten ist, erfolgte im Rahmen des Bonnplans und war bis jetzt in Kraft, da das Lausanner Abkommen noch nicht ratifiziert ist.

Der Reichspräsident erließ auf Grund des Artikels 48 eine Verordnung, durch die die Bestimmung des 29 des Reichsbankgesetzes ausnahmsweise für die Dauer von zwei Jahren außer Kraft gesetzt wird. Damit erhält also die Reichsbank volle freie Verfügung über ihre Distontpolitik. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Der Privatdistont wurde um 1/2 Prozent auf 4 Prozent in der Mitte ermäßigt.

Gemeindevahlen in Preußen am 6. November

Der Gemeindeauschuß des Preußischen Landtages hat am Montag einen nationalsozialistischen Antrag mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen, wonach die Vertretungen der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände am 6. November, also zusammen mit den Reichstagswahlen, neu gewählt werden sollen. Wahlberechtigt sollen alle 20 Jahre alten Gemeindeglieder sein, die ab 1. November in der Gemeinde wohnen. Der Antrag wird am Mittwoch das Landtagsplenum beschließen und voraussichtlich auch dort angenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob der Staatsrat Einspruch gegen den Beschluß einlegt. In diesem Falle würde der Beschluß durch eine Zweipatigkeit

mehrheit des Landtages bestätigt werden müssen. Auch dann ist die Durchführung des Beschlusses noch fraglich, da die kommunistische preußische Regierung die Aufzählung vertritt, daß sie an keinen Landtagsbeschuß gebunden ist.

Sondergerichtsurteile.

Geenstraße, 20. Sept. (Radiobericht). In dem Sondergerichtsprozeß wegen des Sturms auf das Geenstraße der Gewerkschaftshaus wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte Schröder erhielt wegen schwerer Körperverletzung und wegen Verletzung am Landfriedensbruch insgesamt ein Jahr und drei Monate Gefängnis, der Angeklagte Hohle wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Hausfriedens zwei Jahre Gefängnis. Die übrigen nationalsozialistischen Angeklagten wurden bis auf sechs, die freigesprochen worden sind, zu Gefängnisstrafen zwischen drei Monaten und einem Jahr verurteilt.

Die angeklagten vier Reichsbannerleute wurden, trotzdem die Beweisaufnahme einwandfrei die Schuld der Nationalsozialisten ergeben hat, wegen Körperverletzung zu fünf Monaten bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den drei Angeklagten setzte das Gericht die Befristung der Strafe auf drei Jahre aus.

Das Urteil ist, soweit die Nationalsozialisten in Frage kommen, milde. Man vergleiche es mit dem Urteil gegen die Reichsbannerleute von Ohlen. Der Staatsanwalt hatte gegen Schröder drei Jahre und sechs Monate Gefängnis, gegen Hohle drei Jahre Gefängnis beantragt. Das Sondergericht in Duisburg verurteilte gestern zwei Kommunisten wegen Verletzung der Nationalsozialisten zu drei bzw. vier Jahren Gefängnis. In einem zweiten Prozeß wurde der Arbeiter-Schäfer wegen Verletzung der Nationalsozialisten zu drei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt.

In Kopenhagen kam es gestern Abend zu Redaktionen, als hier der frühere Reichspräsident Geerzins im Arbeiter-Bezirk referierte. Mehrere Anführer wurden von den Polizei verhaftet. Es handelte sich um Kommunisten.

Die Fahrt ins Ungewisse.

Mit dem Schreiben des Reichsaussenministers von Neurath an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson ist Deutschland einen Schritt weiter auf dem Wege der außenpolitischen Abenteuer gegangen. Dieser Ausdruck klingt sehr hart, aber er soll zunächst kein Werturteil enthalten, sondern nur die Feststellung, daß niemand, auch in der Wilhelmstraße genau weiß, wohin dieser Weg führen wird. Es gibt Abenteuer, die mit einem vollen Erfolg enden; wer sie gewagt hat, erntet Ehre und Ruhm; andere enden mit einer Katastrophe; und bei anderen schließlich kommt man durch Glück mit heiler Haut davon. Seitdem Vindobona den großen Sprung über den Ocean wagt und auch vollbracht hat, er zahlreiche Nachahmer gefunden, von denen mehrere ebenio erfolgreich waren wie er; aber andere sind auf ewig verfallen, in den Klüften des großen Leibes irrebar unumkehrbar; andere wiederum sind mit viel blutigen Anstrengungen aufgefaßt und getötet worden.

Wie wird der außenpolitische Ozeanflug, zu dem die Regierung von Papen gestartet ist, enden? Niemand weiß es, auch von den autoritatösesten Männern der deutschen Politik kann es keiner sagen — und schon darin liegt das Bekennnis dieser Aktion. Denn geht die Sache schief aus, dann sind die Folgen unvorstellbar und das deutsche Volk müßte sie tragen. In einem vollen Erfolg kann man sich schwerlich täuschen; es fehlen alle Voraussetzungen dazu. Selbstfalls kann man erwarten, daß ein erträgliches Kompromiß zwischen der radikalen Forderung Deutschlands nach einer vollen Gleichberechtigung und dem bisherigen ablehnenden Standpunkt Frankreichs gefunden werden kann.

Die Reichsregierung ist offenbar der Ansicht, daß ohne einen harten Druck auf die Abrüstungskonferenz ein Erfolg ihrer Forderungen nicht erreicht werden kann. Die Ansicht, ihre Politik sei Genf einzuweisen, hatte sie bereits im Juli verkündet. Sie sieht sich nunmehr, nach dem Mißerfolg ihres Memorandums an Frankreich, verpflichtet, ihre Drohung wahrzumachen. Aber wenn dieser Vorstoßbeischuß auch nichts helfen sollte, wenn die Genfer Konferenz das Fernbleiben Deutschlands lediglich mit einem Ausdruck des Bedauerns und aus dem Tadel — als Kenntnis nimmt, was davon? Wird Deutschland in diesem Falle die Drohung, die Reichswehrminister von Schleicher kürzlich in Dietrichen ausgesprochen hat, ausführen und auf jeden Fall das tun, was es für seine Sicherheit für erforderlich hält? Hier erheben sich im Hintergrunde aller dieser Fragen Hoffentlich hat sich die Reichsregierung diese Fragen selbst schon gestellt und alle Konsequenzen ihres Vorgehens sorgfältig überlegt.

Der Beschluß Deutschlands, den weiteren Konferenzarbeiten fernzubleiben, was dazu beitragen, die führenden Militärsäulen zu einer energischeren und erhellenderen Abrüstungspolitik als bisher zu veranlassen. Im Interesse des deutschen Volkes und auch aller übrigen Völker wünschen wir, daß wenigstens dieser Teil der Arbeit erfüllt wird, der Deutschland wieder gestatten würde, sich mit einem positiven Gewinn aus der Isolierung zu befreien, in die es sich hineinmanövriert hat. Einzuweisen muß man allerdings feststellen, daß gerade diejenigen, die mit Deutschland der Ansicht sind, daß die bisherigen Genfer Ergebnisse höchst unbefriedigend sind, vor dem Vorstoßbeischuß brünnend gewarnt haben. Das gilt für den Konferenzvorsitzenden Arthur Henderson, der das Fernbleiben Deutschlands als den „schlechtesten Weg“ bezeichnet hat, den Deutschland ausgenutzt wählen könnte. Aber auch Mussolini hatte sein Aussehen brünnend, daß Genf der geeignete Ort sei, um über Deutschlands Forderungen zu verhandeln.

Nun wird allerdings Deutschland an den Beratungen des Völkerbundes weiter teilnehmen und vielleicht wird man dort mit Hilfe Englands und Italiens die Formel finden, die den Ausweg aus der Sackgasse öffnet. Aber wir glauben nicht, daß mit den neuen diplomatischen Methoden der Reichsregierung eine befriedigende Lösung erreicht werden kann. Man wird sich tun, sich rechtlich darauf zu bestimmen, daß alle bisherigen außenpolitischen Erfolge Deutschlands in der Nachkriegszeit nur durch die Streifenmethode der Jahre, aber vorläufigen Verhandlungen erreicht werden konnten, während Hitlerzeit, die

Oberkirchenrat u. Ministerium der Kirchen und Schulen.

Ein interessanter Briefwechsel.

Nachdem der Ministerpräsident in öffentlicher Versammlung von einem Schreiben des Oberkirchenrats betreffend die Belegung des Ministeriums der Kirchen und Schulen Mitteilung gemacht gemacht hat, hält es der Oberkirchenrat für notwendig, den gelagerten mit dem Ministerium darüber geführten Schriftwechsel zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Wir wollen unseren Lesern den Briefwechsel nicht vorantzuziehen.

Evangelisch-lutherischer Oberkirchenrat an den Oberkirchenrat an das Staatsministerium am 21. Juni 1902:

„Der Oberkirchenrat hat Kenntnis davon genommen, daß der Landtag durch Mehrheitsbeschluß Herr Spangemann zum Staatsminister gewählt hat und diesem so denn das Ministerium der Kirchen und Schulen übertragen worden ist. Da dieser Minister dem römisch-katholischen Bekenntnis angehört, hat die Übertragung des Ministeriums der Kirchen und Schulen an ihn großes Befremden hervorgerufen. Zwar ist unantastbar, daß der Oberkirchenrat die Wahl der Ministerien auf sich zu beschranken, so daß die Verwaltung des bezeichneten Ministeriums durch Herr Spangemann nur vorübergehend in Frage komme. Der Oberkirchenrat versteht jedoch nicht, für alle Fälle schon jetzt ergeben darauf aufmerksam zu machen, daß angelehnt des Standes der Konfessionen im Freistaat Oberburg eine länger dauernde Verwaltung des bezeichneten Ministeriums durch einen dem römisch-katholischen Bekenntnis angehörigen Minister als eine Brüstung des evangelischen Volksteiles angesehen werden müßte.“

gez. D. Dr. Tilemann.
Staatsministerium an Oberkirchenrat am 1. Juli:

„Das Staatsministerium hat vom Inhalt des Schreibens des Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrats Kenntnis genommen. Das Staatsministerium drückt sein Befremden darüber aus, daß dem Oberkirchenrat die Wahl eines politischen Ministers als Brüstung des evangelischen Volksteiles unlers Freistaats angesehen wird. Diese Ausführungen des Oberkirchenrats bedeuten eine glatte Brüstung des lutherischen Staatsministeriums. Das Staatsministerium ist aber der Auffassung, daß der Oberkirchenrat nur ganz falschen Voraussetzungen bei seiner Stellungnahme ausgeht.“

Die grundsätzliche Stellungnahme der NSDAP zu den beiden christlichen Konfessionen ist im Programm der NSDAP, und in ihren parteiamtlichen Schriften klar und eindeutig festgelegt. Die von der NSDAP geteilten Staatsminister haben dementsprechend die gleiche Einstellung.

Die Staatsminister der NSDAP haben, getragen von dem Vertrauen des größten Teiles der Bevölkerung des Freistaates Oberburg, als staatspolitische Kämpfer die Geschäfte des Ministeriums des Freistaates Oberburg in die Hand genommen. Sie fühlen sich nicht als konfessionelle Kämpfer, sondern als rein staatspolitisch. Im Falle der Übernahme der Macht im Freistaat durch die Führer der NSDAP, müßte der evangelische Volksteil Deutschlands sich auch brüsten lassen.

Das wird allerdings nicht eintreten, da in der überwiegenden Teil der evangelischen Bevölkerung, wie auch im Freistaat Oberburg, gerade im Führer der NSDAP, den Reiter aus Schande und Verfall des Volkstums erblickt für die NSDAP, ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten christlichen Konfession nicht ausschlaggebend, sondern nur die volkstümliche Einstellung eines Mannes.

Irrendwelse Interessenpolitik, einerlei auf welchem Gebiete, gibt es für die NSDAP nicht. Demgemäß werden die Staatsminister ihr Amt, das ihnen von der nationalsozialistischen Bewegung und damit auch vom meisten größten Teile der evangelischen Bevölkerung unlers Freistaates übertragen wurde, ausüben.

Das Staatsministerium hofft, durch vorstehende Ausführungen jeden Zweifel des Oberkirchenrats an der überparteilichen Haltung des Staatsministeriums in konfessionellen und kulturpolitischen Fragen im Interesse eines gesetzmäßigen Zusammenarbeitens zwischen Staatsministerium und Oberkirchenrat zerstreut zu haben.

gez. A. D. Dr. D. Dr. Tilemann.
Oberkirchenrat an Staatsministerium am 20. August:

„Der Oberkirchenrat befreit sich, das Schreiben des Staatsministeriums vom 1. Juli dieses Jahres ergebnislos zu bekräftigen.“

In seinem Schreiben vom 21. Juni hat der Oberkirchenrat nicht geteilt, die grundsätzliche Stellungnahme der nationalsozialistischen Deut-

lichen Arbeiterpartei zu den beiden christlichen Konfessionen eintreten zu lassen. Auch hat der Oberkirchenrat keine Verantwortung gehabt, die Befürchtung auszudrücken, daß von dem jetzigen Herrn Minister für Kirchen und Schulen irgendwelche Interessenpolitik zu befürchten sei, wie der Oberkirchenrat auch völlig davon abgesehen hat, sich irgendwie über die Person des gegenwärtigen Ministers zu äußern.

Der Einpruch gründet sich allein auf die Tatsache, daß der Herr Minister dem römisch-katholischen Bekenntnis angehört. In einem zu 2/3 evangelischen Lande entspricht es dem Grundgesetz der Gerechtigkeit, daß mit der Leitung der Schulen und dem Oberaufsichtsbereich über die Kirchen eine Person beauftragt wird, die Mitglied der in dem Lande vorzugsweise vertretenen Kirchengemeinschaft ist.

Es mag beiläufig darauf hingewiesen werden, daß die Zentrumspartei da, wo sie an der Regierung ausschlaggebend beteiligt gewesen ist, wie im Freistaat Preußen, dem Grundgedanke der Parteilichkeit in dieser wichtigen Beziehung Rechnung getragen hat. Auch hat der Oberkirchenrat zuversichtlich berichtet, worüber die Verwaltung des Staatsministeriums, der zur Zeit im Freistaat mit der Verwaltung des Ministeriums der Volksbildung beauftragt ist, durchaus als eine vorläufige Beordnung anzupreisen ist.

Der Oberkirchenrat nimmt gern davon Kenntnis, daß das Staatsministerium sich angelehnt des Standes, eine überparteiliche Haltung in konfessionellen und kulturpolitischen Fragen einzunehmen und ein gesetzmäßiges Zusammenarbeiten zwischen Staatsministerium und Oberkirchenrat anzustreben. Bei der grundsätzlichen Bedeutung jedoch, die die zur Erörterung stehende Frage hat, sieht sich der Oberkirchenrat zu seinem Bedauern genötigt, die Forderung nach einer Belegung des Ministeriums der Kirchen und Schulen durch einen dem evangelischen Bekenntnis angehörigen Minister auch weiterhin zu vertreten.

gez. D. Dr. Tilemann.
Unser tägliches Erzählung: **Milusion zu Zweit.**

Von Gerda Land.
(Nachdruck verboten.)

Als Marielene die Dufftebar verließ, fühlte sie einen Bild im Nacken brennen. Eine feine Welle überlieferte sie plötzlich, die Sehnsucht nach einem Abenteuer hand vor ihr, die Lust, einen Happen Hummer zu essen, den eine fremde Hand ihr vorlegte, aus einer hauchdünnen Schmelzschale des Götterstischs zu trinken. „Nein, laß mich Marielene, ich danke nicht.“ Da war wieder die stürmische Wogen nach etwas Verbotenen, das Cyrus Kuntrapp mit einem mitleidigen Nicken als „Kleinmädchenromanik“ abzutun pflegte. Cyrus Kuntrapp, in den Kreisen der Hofdamen stets die „bissige Dogge“ genannt, Cyrus Kuntrapp, der Beherrscher der internationalen Märkte, identisch war mit Marielenes Mann. Zweifellos, wenn die schmalbürtige, schneeweiße Marielene von dieser seltsamen, ganz unerklärlichen „Kleinmädchenromanik“ überfallen wurde, rief die „bissige Dogge“ wohl zwischen zwei Kontinenten, diverse Kabinetssekretäre und Verleumdungen, irgendeinen jungen Herrn herbei, der den Auftrag bekam, die gnädige Frau durch die Tiefen der Weltstadt zu führen, mit ihr ein geheimnisvolles Banquet zu besuchen. Aber da Marielene mußte, wach ein Meer von Spiegeln und Detektiven Kuntrapp in seinen Vertiefungen verstraut hielt, hätte sie sich, den Korrekturen zu einer Unbekanntheit zu verstellen. Und die bissige Dogge war mit ihrem „Niesspögelchen“ zufrieden.

Jetzt aber, hier auf dem abendlichen, lichtüberblendeten Kurfürstendam spürte Marielene unter dem linken Brustansatz jenes feine Doggen, das da lagte: Du bist allein! Die Dogge, ist zuerst per Flugzeug in Tripolis! Sei jetzt kein Niesspögelchen, sei ein Gefäß des Reiches! Marielene machte sich selbständig.

So ging sie zum Rande des Bürgersteiges, wo zähnelnd, mit ausratendem Scheitel im Wollhaar der weiß furchte Chauffeur Regresco land, die Hand am Schläge des Cabriolets. Seine bronzefarbene Haut erglänzte. Regresco leuchtete. Er freute sich immer, wenn er die „bissige Lady“ durch die Wirrinis der Gefährte, über die opalglänzenden Dämme der großen Boulevards lenen durfte. Aber Marielene lagte nur: „Fahr heim, Schwarzschwein!“ Und als die stehende Kreuze aus den Augen des kindsthaften Nielen zu verflimmern schien, gab sie den Schöps ihrer Stimme einen metallischen Klang und sagte: „Allein, mein Schmezer, ganz allein, wirft du heimfahren!“ Da klatterte Regresco etwas ungelent und schwerfällig, wie ihr schien, an das Steuer, spaltete, gab Gas und laute auf lauten Kreislauf davon.

Man, da Marielene allein, ungehört von der weltumarmenden Hand der Dogge und dem mächtigen Rande Regresco, die ersten Schritte in ein unbekanntes Land setzte, wurde ihr doch etwas bekommen. Wie, wenn die Parfümmixerin in der Dufftebar ein wenig zu straffe Anordnungen in Marielenes Dufftebar gekniffelt hätte, wie, wenn die Duftkühlung der kleinen Welle zu aufsteigen wäre für eine Dame, die Frau Cyrus Kuntrapps? Aber der Blick brannte weiter in ihrem Nacken. Und Marielene drehte sich um. Ein junger Mann stand da, gut, doch vielleicht etwas zu schlapp, gefleht. Ein Künstler wahrscheinlich. „Ja, lieber doch! Das Abenteuer einer Stunde, das ich bevorzugen, kurz in der Barriere nicht zu verlieren. Denn unaußenbar war es, aber Seite Cyrus Kuntrapps ohne eine kleine Gehilfen im Herzen von Empfang zu Empfang geschickt zu werden, geschieht mit gleichgültigen

Ein anderer Brief an Herrn Röber.

Der nationalsozialistische obdenburgische Ministerpräsident Röber hat am 16. September d. J. in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in „Zieselhof“ in Obdenburg zu der Mitteilung des Rates der Oberbürger, Pastor Kwami aus Togo, der dem Oberkirchenrat zu Obdenburg einen Missionsvortrag halten werde, nach verschiedenen Zeitungsberichten folgendes ausgeführt:

„Nachdem der Redner kurz auf die Steuergeldhölle eingegangen war, die er als wahrhaftig bezeichnete, kam er auf den Fall des Negers Kwami. Er müsse das Vorgehen des Oberkirchenrats entweder als Dummheit oder als Frivolität bezeichnen, die eigentlich mit Juchtaus bestraft werden müßte. Es werde eine Zeit kommen, wo die Nationalsozialisten mit diesen Herren einfach fraktur reden würden, die so die weiße Rasse schändeten. Dann würden diese so grauam sein, daß das Leben für diese Leute nichts bedeute.“

Daraufhin ist ihm von dem amtierenden Pfarrer der St. Pauli Kirche am 19. September d. J. folgendes Schreiben zugekandt:

„Herr Ministerpräsident!
Nach bisher unüberprüfbar gebildeten Berichten verschiedener obdenburgischer Tageszeitungen haben Sie in einer Agitationsversammlung in „Zieselhof“ in Obdenburg am Freitag voriger Woche Ihrer Beschimpfung des höchsten Oberkirchenrats die Worte hingeworfen, es werde die Zeit kommen, wo die Nationalsozialisten mit den Herren, die einem Negerpastor das Wort in der Kirche gäben, einfach fraktur reden würden, da sie die weiße Rasse schändeten. Dann würden diese so grauam sein, daß das Leben für diese Leute nichts bedeute.“

Da mir amtlich die Zeitung der Beiträge des Pastor Kwami obliegt, so habe ich Grund, diese Worte auch auf mich zu beziehen. Ich fordere Sie daher auf, die Worte, die eine Beledung von Sieberheit und Leben eines pflichtgemäß handelnden obdenburgischen Staatsbürgers enthalten, mit dem klaren Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Sollte aber die Berichterstattung in diesem Punkte unrichtig sein, so bitte ich, eine unermöglichte Berichtigung in der Tagespresse zu veranlassen.
gez. Erich Döber.“

Devillen im Schlafteil.

Aufbedung einer Schmugglerorganisation durch die Wiener Polizei. — Devillen in ausgebauten Eiern.

Der Wiener Polizei gelang die Aufbedung einer riesigen Schmugglerorganisation. Ihren Mitgliedern war es durch Befriedigung mehrerer Schlafmagenschaffner gelungen, Devillenbeträge bis zu zwei Millionen Schilling auf einmal über die Grenze zu schmuggeln. Das Hauptgeschäft machte ein Mann namens Juder. Die Verbindungsleute zwang ihn und den Schlafmagenschaffnern waren Eubenten, die für äußerst geringe Beträge den Schlafmagenschaffnern jeweils die über die Grenze zu schaffenden Millionenbeträge übergeben. Die Schaffner flohen die Gelder den abnungstosen Mitgliedern zwischen die Matratzen. Nicht weniger originell und andere jetzt aufgedeckte Methoden des österreichischen Devillenschmuggels.

Ein Eierhändler benötigte zum Devillentransport nach Italien ausgebauten Eier. Die geflügelte Frau eines Wiener Rechtsanwalts hatte sich einem italienischen Eierhändler gegenüber bereit erklärt, in einem Koffer mit doppeltem Boden 17 000 Schilling nach Italien zu schmuggeln. Frau Rechtsanwältin hatte aber Bed: unterwegs wurde der Koffer gestohlen, und der Wiener Apfelsinenkaufmann erstatete Betrugsanzeige.

Ein Obdhländler war übrigens auch in letzter Zeit der „geitige“ Mittelpunkt der illegalen Wiener Devillentransporte geworden; bei ihm trafen sich die neuen „Waren“, als er verhaftet wurde, fand man 100 000 Schilling zwischen seinen Leinwand, Birnen und Bananen verpackt.

Unser tägliches Erzählung: **Milusion zu Zweit.**

Von Gerda Land.
(Nachdruck verboten.)

Leuten konzentriert und repräsentieren zu müßig. Hendrick hatte voller Mut seine Büroräume unter den Linden verlassen; er, dem man die gute Kinderbeue von weitem anrath, er, der es nicht über sich brachte, im schillen Distanz des Brothetern zu seinen Angestellten und Arbeitern zu sprechen, und dessen Tadel, mit Janier, Hendrick, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor Steenan als Privatsekretär zu bezeichnen, er hatte an diesem Nachmittag jede Selbstbeherrschung verloren. Das nordafrikanische Gesicht, durch falsche Taktik aus den Fingern zu verlieren, weil dieser Emporkömmling Cyrus Kuntrapp, dieser brutale Draufgänger, ummirt vorgetragen, sich Kränlein Doktor

Jadefädliche Umichau.

Rüftringen, 20. September.

Schwäne auf dem Stadtparkteich.

In der Bevölkerung konnte man es nicht verstehen, daß auf dem großen schönen Rüftringer Stadtparkteich und seinem dreiten, einem Kilometer langen Kanal nicht auch Ziergänse zu finden sind. Dies behielt das Gewässer und erfreut das Auge des Parkbesuchers. Doch die Sache war nicht nur eine Finanzfrage, sondern es standen ihr auch Bedenken der Angler entgegen, die die Beeinträchtigung ihres Fischfangs befürchteten, und zwar durch Verunreinigung der Fische. Dem fortgesetzten Verlangen des Publikums Rechnung tragend, hat der Vorstand des Seebades und Heimatvereins die Besetzung des Parkteichs mit Schwänen schließlich in die Hand genommen. Nachdem die Genehmigung der Stadterweiterung (die Parkkommission stimmte ihr nach eingehender Beratung in diesen Tagen zu) und ein Gutachten der zuständigen Stelle des Senats Hamburg, der viele Hunderte von Schwänen zur großen Freude der dortigen Einwohner auf der Anglerfischerei, eingeholt worden waren, wandte sich der Seebades- und Heimatverein an den Magistrat Wilhelmshaven um möglichst totenloses Ueberlassen aus dem guten Bestande im Wilhelmshavener Stadtpark. Der Wilhelmshavener Magistrat stiftete hierauf auch ein prächtiges Schwänenpaar, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank der Allgemeinheit zum Ausdruck gebracht wird. Da ferner der Seebades- und Heimatverein es übernommen hat, für das Futter der Schwäne zu sorgen, so entziehen der Stadt keinerlei Kosten. Durch das Hamburger Gutachten sind auch die Bedenken der Angler, soweit die Schädigung des Fischbestandes durch die Schwäne in Betracht kam, reiflos beseitigt; im Wilhelmshavener Parkteich zeigt sich übrigens augenfällig, daß sich dort der Fischbestand außerordentlich stark entwickelt und in keiner Weise der Fischfang beeinträchtigt wird. Geftern vormittag wurde das gestiftete Schwänenpaar durch den Vorstand des Seebades und Heimatvereins würdig in Empfang genommen und zum Stadtpark überführt und dort der Parkverwaltung übergeben. Zuerst, scheinbar unbehaglich, fuhren die stolzen Vögel auf dem ihnen fremden Gewässer lebhaft hin und her, nahmen jedoch gern das ihnen zugeworfene Brot an. Doch, o Schreck! Der Vorstand des Vereins war gerade dabei, das Ereignis mit den Vertretern der beiden Parkverwaltungen und den Ueberbringer der Schwäne im Bootshaus mit einem Glas Bier zu begießen, — da erhoben sich die Schwäne in der Mütze und zum Erstaunen aller Uebenden sie trotz des Belnehmens der Mütze in eleganten Hänge dahin wie die Störche. Ein Schwänne schrie jedoch wieder auf den Teich zurück, während der andere verkommen blieb. Während der Nacht hat sich jedoch auch der Ausreißer auf dem Parkteich wieder eingefunden. Die stolzen Vögel, die sich jetzt auf dem Parkteich schon recht wohl fühlen, seien dem Schutze der Parkbesucher und vor allem der Angler, warm empfohlen, die ja indirekt auch den Vorteil haben, daß durch das Füttern der Schwäne mit Brot der Fischbestand auch die Fische ihren Teil bekommen. Wer würde übrigens nicht bei dem Anblick dieser Schwäne erfreut sein, zumal wenn er sich der herrlichen Melodien erinnert, in welchen unser unsterblicher Meister der Däne, Richard Wagner, den Schwän in seinem „Lohengrin“ bejungen hat?

Abschlussworte zur Auto-Kinderfahrt.

Der Arbeitsausschuß für die Auto-Kinderfahrt erlucht uns, bekanntzugeben, daß die Schulleiter gebeten werden, den Kindern in der Aufstufstunde die Möglichkeit zu geben, ihr Erlebnis in einem Aufsatz zu schildern, um so einerseits das erzieherische Moment der Fahrt zur Geltung zu bringen und andererseits überprüfen zu können, ob bei künftigen betriebligen Fahrten den Wünschen der Kinder noch mehr Rechnung getragen werden kann. Die Aufsätze bitten er zu adressieren. In den Automobilsclub Wilhelmshaven-Rüftringen, Wilhelmshaven, Hotel Lohende. Der Automobilsclub verbindet damit die Absicht, die besten Aufsätze zu prämiieren und diese den hierfürigen drei Tageszettungen zum Ausdruck zur Verfügung zu stellen. Es dürfte vielleicht noch interessieren, daß nicht weniger denn 2300 Gegenstände (Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Keks usw.) für die Kinder aus den Kreisen der Bürgerchaft dem Ausschuss zur Verteilung zur Verfügung gestellt wurden. Die „Gedra“ listete allein 250 Tafeln Schokoladen, der Verwalter des Dampfers „Stadt Rüftringen“ circa 450 Packungen der verschiedensten Art, eine cusumartige Keksfabrik drei Trommeln der besten Zuckermilch, das Personal der Firma Clausen zehn Pfund der besten Bonbons und so fort. Selbst ein altes, armes Mütterchen hat sich eine bare Markt für die Kinderfahrt abgetrieben. Jedes Kind konnte also reichlich besorgt werden. Allen Gebeten, auch die nicht genannten, die herzlich gedankt; sie alle haben ein Kinderherz froh gemacht.

Der Hilfsdienstwagen der Firma Köhler u. Frensch brauchte nur bei sechs kleinen Störungen an Wagen in Tätigkeit zu treten. Wäher einem kleinen Vergaserbrand und Federbruch waren es nur die unermüdlichen „Plattfüße“, die hier und da einen Wagen zwangen, auf wenige Minuten auszuschleiden. — Das Geschäftskorps trat nur bei zwei Kindern in Tätigkeit. Sie konnten ansehens das Autofahren nicht vertragen, denn bei ihnen stellte sich die „Seerkrankheit“ ein. Der Ausschuss für diese Kinderfahrt nimmt sehr gerne Veranlassung, der jadedstädtischen Presse für ihr sehr wertvolles Dienste hiermit den allerbesten Dank abzusprechen und bittet zugleich auch einen Dank des Ausschusses an alle Wagenkeller weiterleiten zu wollen.

Die Schilderung eines Jungen. Einer der kleinen Fahrteilnehmer, der Schüler Helmuth Müller, wohnhaft Gertrudstraße, sendet uns die folgende Schilderung seiner Eindrücke. Vor lauter Vorfreude zum vorgezogenen Sonntag war ich schon lange vorher ganz außer mir, so daß ich den „großen Augenblick“ gar nicht abwarten konnte. Schon um 12 Uhr waren sehr viele Kinder auf der Sammelstelle; ich natürlich auch! Bald kamen auch die Autos. Die meisten waren sehr schön geschmückt. Um 1.30 Uhr ging's dann los. Zuerst durch die Stadt. Sehr viele Leute standen an den Straßenpflaster. Durch die Bismardstraße ging es weiter dem Ziele zu. Ich war im Wagen des Herrn E. Herzog (Nr. 25).

Der wunderwunderschön geschmückt. Wir haben während der Fahrt viel erzählt, gelacht, gesungen und, ja nicht zu vergessen, auch viel zum Nachen bekommen. Das war fein! Als wir in Bohlenbergfeld angekommen waren, wurde erst tüchtig gegessen und getrunken. Im Auto natürlich. Ein fettes Café war das, nicht wahr? Herr Herzog hatte uns so schön mit Kaffee, Kuchern und Würstchen versorgt, daß wir leider viel zu schnell satt waren und gar nicht alles verzehren konnten. Dann lpenbarte er uns zur allgemeinen Freude jedem eine Portion Eis. Nach dem Essen spielten alle Kinder auf der Heide. Tanzchen, Seilspringen, Gierlaufen, Wurfschnappen und Wettrennen nach Würst wurden veranstaltet. Dabei habe ich auch einiges gewonnen. Nachdem wir uns tüchtig ausgeliebt hatten, ging es mit einem großen Umwege nach dem Rüftringer Rathausplatz zurück. Um 7 Uhr waren wir dort. Viele Leute erwarteten unsere Ankunft und empfingen uns mit großem Jubel. Meine Eltern waren auch dort. Einen besonderen Eindruck habe ich zur Erinnerung an diesen schönen Sonntag, der der schönste Sonntag war, den ich mir denken kann, mitgebracht. Von den Nahrungsmitteln habe ich mir noch etwas geparkt, denn das gibt's so leicht nicht wieder. Abendbrot habe ich auch nicht mehr gegessen, so satt war ich noch! Ich glaube, daß wohl alle Kinder so glücklich, zufrieden und dankbar für den schönen Tag sind wie ich. Der Sonntag war wirklich wunderbar. Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder! — Oder doch?!

Zur heutigen JdM-Verammlung.

Mit diesem Monat hat der Zentralverband der Angestellten, die Gemerkschaft der kaufmännischen und Büro-Angestellten, seine Herbst- und Winterarbeit 1932/33 aufgenommen. Die Verhandlungen werden in monatlichen Zusammenkünften die internen Beratungsfragen einer eingehenden Beratung unterziehen, während die ebenfalls monatlich stattfindenden Mitglieder-Versammlungen sich mit den Vorkärgen der Wirtschaft, Sozial- und Tagespolitik beschäftigen werden. Besonders die heute abend stattfindende Mitglieder-Versammlung, die um 8.15 Uhr im Gemerkschaftshaus ihren Anfang nimmt, und

als Auftakt der Winterarbeit gedacht, dürfte einen starken Besuch aufweisen. Der in den Jadedstädten bestens bekannte Reichstagsabgeordnete Hermann Tempel aus Leer referiert über das unter Betrachtung der September-Notverordnung und des bevorstehenden Reichstagswahlkampfes besonders aktuelle Thema: „Die Sozial- und Subventionenpolitik der Reichsregierung. Demokratie oder Diktatur?“ Kein Mitglied der Ortsgruppe sollte den Besuch dieser Veranstaltung veräumen.

Mutige Schlägerei in der Peterstraße.

Gestern abend gegen 7 Uhr gerieten zwei Männer wegen Geldangelegenheit in Streit. Der eine bearbeitete den anderen mit einem eisernen Gegenstand, so daß der Betroffenen blutige Wunden davontraug. Das Erscheinen zweier Dropleute beendete den Kampf. Die Männer wurden zur Vernehmung nach der Wache gebracht.

In der Wohnung ohnmächtig geworden.

Eine Frau aus der Odeonstraße wurde gestern von ihrem Mann ohnmächtig aufgefunden. Glücklicherweise gelang es nach kurzer Zeit, die Ohnmächtige zu befreien. Die Frau hatte mit einem Holzschloßleier ihre Nase geklopft und war durch das Einatmen der ausströmenden Gase betäubt worden. Eine Warnung für Hausfrauen, auch hierbei Vorsicht walten zu lassen.

Som Fundament.

Als gefunden angemeldet wurde ein grüner vierzähriger Hanwagen und eine Handtaische

Koffein geht in die Muttermilch über. — Für stillende Mütter nur Kaffee Hag!

Als gefunden angemeldet wurde ein grüner vierzähriger Hanwagen und eine Handtaische

SPD logo and text: Mitwoch, 21. September im großen Saale des „Weritspesehauses“ Partei-Mitglieder-Versammlung Es spricht zu den großen politischen Ereignissen und dem Angriff der Sozialdemokratie Reichstagsabgeordneter Oskar Hünlich „Die Volkskraft erhebt sich“ Heraus zu dem ersten Aufruf der Partei für das Volksbegehren! Heraus für den großen Kampf! — Die Sturmflaggen entrollt! Parteibuch legitimiert D E R V O R S T A N D

3 Mädchen und 3 PS.

Lustige Wochenendgeschichte von Franz Roswalt.

Schluß. — (Nachdruck verboten.) Montag abend, kurz nach Hause... Rhythmus des Alltags: Was immer spielen Neclamen ihre ältlichen Väcler in einer dunkelgrauen Dämmung... Menichenträme drängen in die Untergrundschicht hinunter... hinauf auf die Plattformen der elektrischen Bahnen und der Autobusse. Gigant Großstadt haftet atemlos weiter; kleine und große Signale perlentauern unter seinen mächtig auslaufenden Schritten. Was ist der einzelne Mensch? Ein Nichts — ein Tropfen im braulenden Sium... „Name von Welt“ die kleinen geheimnisvollen Apparaturen, die welle Haut straffen, Loden drehen, Haare wellen. Scheren girzen; das Radio singt. Sie binzelt verflochten auf die Uhr; gleich viermal nach liehen! Es wird wieder spät werden — und sie ist so müde; die nächstliche Antipartie von Wärenende nach Kampthof steht ihr noch immer in den Gliedern. Kein Wunder, wenn man nachher acht Stunden liehen muß, beidienen, freundlich sein, ungeschälte dumme, kleine Eitelkeiten beachten und dazu lächeln! Ihre Kundin ist ein Wrad. Aber ein gutmütiges; Frau Kommerzienrätin, Ioudu aus der ersten Classe... „Bitte, ich möchte nur von Fräulein Leich bedient werden!“ ist ihr einziger Wunsch. In die nette Kleine kann sie hineinretten, loviel sie will; sie ist verführerisch, wie ein Trappfenmönch — man weiß das zu schätzen! Viele Belügerinnen des Wegs liehen diese feine Eigenschaft an ihr. Auch die Wägen von sie beschälen den erberber und verlag dabei, daß auch eine kleine Preisreise nur ein Mensch ist. Sie hantiert mit Umhüt und Gleichmit auf dem besetzten Kopf der Kommerzienrätin. Unter ihren kleinen, schellenen Händen schmagt es nerodst: „... Man muß doch die

Kinder ins Leben einführen — nicht wahr? Aber Emma ist so eigen... Sie will ja, und was heute abend wieder so schmer, sie dazu zu bewegen, mit uns auszugehen. Aber sie muß das doch fennen lernen! Mein Gott — ich hab mich früher auch auf den Tanzabenden gelangweilt... „Ria glaubt ihr das aufrichtig. Sie lächelt und meint dann: „Gnädige Frau haben natürlich recht!“ Die Dame quillt ihr Sächem mit einem wohlwollenden Blick in den Spiegel. „Aberriens, Emma haben Sie heute reizend hergerichtet... Finden Sie nicht auch, daß ihr die neue Frisur viel besser steht als die Bonns? Bonns sind ja ganz nett, aber doch nichts für unsere Emma! Emma ist eben ein zu hübscher Mensch dafür — nicht wahr? Zu geistig... Wie?“ „Ria machte eine kleine Drehung; ihr Gesicht bringt sich für einen verdächtigen Moment in Sicherheit. Meine Güte, denkt sie, ich möchte wissen, was die noch alles an ihrem eingebildeten Kalb finden wird! Als sie wieder im Spiegelau auftaucht, ist sie tobernt und weiß Emma's Intelligenz geschlohen zu werden. „Quantum treidit der Wärgler auf acht... Die Kundin wird zappelig. Emma's ist doch manchmal so eigen. Sie liebt es nicht, auf ihre Mama lange zu warten; nachher geht sie überhaupt nicht mehr mit fort. „Liebes, liebes Fräulein Leich — schnell, schnell! Wähen Sie mich doch nur laufen!“ „Ria arbeitet schon ganz mechanisch; sie könnte auf der Stelle einschlafen vor Uebermüdung. „Was treiben Sie denn eigentlich los in Ihrer freien Zeit?“ fragt die arme Mutter einer intellktuellen Tochter, um sich ein wenig abzulenken. „Wohl viele Verehere? Na, na — wenn man so hübsch ist wie Sie! Kallen Sie sich von mir raten, Fräulein Ria: Kallen Sie nur nicht auf den ersten besten reit! Nein, nein — wirklich! Sie können sich schon Ihre Leute aussuchen. Ach, ich wünschte, ich hätte so beidenswert unabhängig meine Jugend verbringen dürfen, wie Sie! Ich glaube, Sie wissen noch gar nicht, wie gut Sie's haben!“ „Ria betrachtet sich selbst nachdenklich im Spiegel. Vielleicht hat die gute, alte Kommer-

zienrätin wirklich nicht ganz unrecht: Vielleicht ist das taufenmäßig schön, sich selbst durchs Leben zu paffen, abends um acht noch frischer zu mühen, aber jede Woche sein eigenes Geld zu verdienen, frei zu sein, freche kleine Abenteuer zu erleben, wie letzten Sonnabend. Es war ja doch schön — trotz allem — trotz der großen Enttäuschung. Denn jede Enttäuschung birgt schon den Samen neuer Hoffnung... „Beritig, gnädige Frau!“ „Ah — sehr nett! Wirklich — was würde ich ohne Sie machen, Puzziden?“ Immer, wenn die Kommerzienrätin besonders zufrieden ist, nennt sie Ria „Puzziden“.

Morgen: Der neue Roman! Mata Hari.

„Danke, mein Gutes! Hoffentlich... Na — man tut, was man kann!“ „Erzählt ihr, was er alles an diesem Tag erledigt hat. Von der Beiprechung mit ihrem Bruder hat sie bereits gehört; Erich, gänzlich durchgebrochen vor Freude, hat sie ein bußendmal in der Wank angestarrt. Robert ist doch ein freibehafter Kerl. Wähen dem, der ihr das abzu-schreiben mag!“ „Der Tischmann war heute bei mir. Meißt du“ der Autorität, der mir damals den Luzuswagen abgedreht hat!“ „Ja, Robert!“ Wenn er ihr jetzt irgendeinen ganz großen Geschlohn beidreite, könnte sie ihm nicht einmal böse sein; so ist das eben mit allen guten Vorlägen in schwachen Momenten. „Aber Robert war nicht schlüssig. Im Gegenteil — er nimmt das Leben jetzt sehr ernst. Ich habe ihm sein Ungemut gleich zur Verfügung gestellt — er hatte gerade einen Käufer. Ich muß jetzt sparen; die Fahrt braucht Geld. Wird dir das Auto sehr lieblich, Kleines?“ „Aber, Robert —“ „Er läßt gutmütig: „Männer kann uns ja einladen!“ „Männer —! Wenn sie diese kleine harmlose Wochenendpartie nicht mitgemacht hätte — man'sche wäre heute anders, aber weniger schön.“ „Robert macht Wähen. In ein paar Wochen, wenn das Schlimmste vorüber ist, dann nehmen wir uns Zeit und luden uns eine nette kleine

empfangt, da sie sie nicht beachtete. Was war ihr dieser Mann bis vor kurzem? Ein Konto: Konto F. — Robert Forster. Eine feil abliegende Jifferrreibe, über die man den Kopf schüttelte, wenn dazu Zeit war. Heute bedeutet er alles. Unmöglich! Robert aus seinem eigenen Leben fortzubedenken; es wäre leer und sinnlos — es wäre kein Leben mehr! Robert kommt erbt ziemlich spät; er steht angetrennt aus, aber seine Augen sind froh. Sie reicht ihm glückträhend die Hand. „Robert — bleib noch ein paar Minuten hier liegen, ja?“ „Wiele wichtige Kleinigkeiten sind zu besprechen. Vor allem soll er bei ihr sein... Ihre Gedanken wandern — alle finden zu demselben Ausgangspunkt zurück; es ist eine ganz merkwürdige Sache mit vertriebenen jungen Wähen!“ „Er erzählt ihr, was er alles an diesem Tag erledigt hat. Von der Beiprechung mit ihrem Bruder hat sie bereits gehört; Erich, gänzlich durchgebrochen vor Freude, hat sie ein bußendmal in der Wank angestarrt. Robert ist doch ein freibehafter Kerl. Wähen dem, der ihr das abzu-schreiben mag!“ „Der Tischmann war heute bei mir. Meißt du“ der Autorität, der mir damals den Luzuswagen abgedreht hat!“ „Ja, Robert!“ Wenn er ihr jetzt irgendeinen ganz großen Geschlohn beidreite, könnte sie ihm nicht einmal böse sein; so ist das eben mit allen guten Vorlägen in schwachen Momenten. „Aber Robert war nicht schlüssig. Im Gegenteil — er nimmt das Leben jetzt sehr ernst. Ich habe ihm sein Ungemut gleich zur Verfügung gestellt — er hatte gerade einen Käufer. Ich muß jetzt sparen; die Fahrt braucht Geld. Wird dir das Auto sehr lieblich, Kleines?“ „Aber, Robert —“ „Er läßt gutmütig: „Männer kann uns ja einladen!“ „Männer —! Wenn sie diese kleine harmlose Wochenendpartie nicht mitgemacht hätte — man'sche wäre heute anders, aber weniger schön.“ „Robert macht Wähen. In ein paar Wochen, wenn das Schlimmste vorüber ist, dann nehmen wir uns Zeit und luden uns eine nette kleine

mit Infekt und einer Oldenburger Legitimationskarte, die auf einen Abregelung an der Fortifikationsstraße gefunden wurde. Jugendlich ist ein großer Scherzband. Zugelassen eine Brieftaube, geschickt Holland 32, Nr. 36 257. Am linken Fuß hat die Taube einen Summierung mit der Nummer 813. Näheres im Fundament im Rühringer Rathaus, Zimmer 42.

In die Alshorner Heide.

In den beiden größten Omnibussen von Schulze Kraftfahrer unternahm Sonntag der Seebades- und Heimaterien bei günstigen Wetter seinen letzten diesjährigen Ausflug nach auswärts. Das Ziel war die geschäftlich bedeutende Alshorner Heide. Die Fahrt ging durch die Frischeheide, dann durch die Stadt Oldenburg und durch Sidolburg. Die Führung hatte in lebenswunder Weise wieder Bekker Harms und außerdem Hauptlehrer Hübeler, Rethke, ein bedeutender Kenner der Alshorner Heide, der auch der staatliche Beiztreuer der unter Denkmalschutz stehenden Stätten ist, übernommen. In Sage machte Herr Hübeler die Teilnehmer mit den verschiedenen Dausarten, von dem Daus aus der Steinzeit an bis zu den Bauernhäusern unserer Zeit (alle Arten dieser Häuser sind hier zu finden), sowie mit den ältesten Umarmungen unbekannt. Am Sager Meer, ein mitten im Moor und in der Heide liegender kleiner See, war das Frühstück angelegt. Dann ging die Fahrt durch die Sager Schmelz nach Rethke. Hier hatten Herr Hübeler und Frau Gemahl in seiner Schule ein Mittagessen verzehrt, wie es sich die hungrigen Ausflügler wohl ebenfalls zu munden lassen. Dann ging es teils zu Wagen, teils zu Fuß durch märchenhaft schönen Wald nach den Hünengräbern, über die Herr Hübeler so viel zu erzählen hatte, daß sich die Teilnehmer in die Zeit vor zwei bis fünf tausend Jahren vor unserer Zeitrechnung versetzen wollten. Zurück zur Schule Rethke wurde dort ebenfalls zu munden der Kaffee und Kuchen eingenommen. Hatte Herr Hübeler die Ausflügler nach dem Mittagessen theoretisch an Hand von Zeichnungen in die Entwicklung des Hauses seit den ältesten Zeiten eingeweiht, so legte er ihnen nach der Kaffeepause seine vorzüglich und seltene Sammlung von Handgebrauchsgegenständen aus der Steinzeit. Auf der Rückfahrt wurde noch einmal in Alshorn Rast gemacht und ein kurzer Spaziergang in die dort interessante und malerisch schöne Heide unternommen. Dann ging es in schneller Fahrt über Oldenburg und Barel wieder nach der Heimat. Allen Teilnehmern wird der Ausflug noch lange in guter Erinnerung sein. — Im Oktober soll noch ein gemeinsamer Sonntagsausflug durch den Rühringer Stadtpark unternommen werden. Näheres hierüber wird in der Mitgliederversammlung am 28. d. M. festgelegt, in der auch über eine Neugründung des Vereins gesprochen werden wird.

Aus dem Bürgerverein Bant.

Seine Mitgliederversammlung hielt der Bürgerverein Bant am Sonnabend im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses ab. In einem Besonderen des Seebades- und Heimaterien wies auf den Studienausflug nach der Alshorner Heide und den Hünengräbern unter Führung der Herren Bekker Harms (Mitglied) und Rektor Hübeler (Beide) hin. Der Landtagsabgeordnete Kretschke wies mit einem Vortrag über Fragen wirtschaftlicher und politischer Art innerhalb des Kreisraums Oldenburg auf. Seine Ausführungen waren vielfach interessant. Dem Redner entgegengebrachte Fragen wurden eingehend beantwortet. Am Schluß sollte eine Besprechung der reichen Beifall. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Mittwoch: Noch frische, böige, nordwestliche Winde, wolken, abnehmende Schauerhaftigkeit, weiter sinkende

Länder, verlebte Mädchen — in nichts unterscheidet sich dieser Montag von seinen Brüdern. Nur darin, daß sich der selbst in den letzten acht-untervierzig Stunden ein ganzes Leben erschlossen hat — geheimnisvoll noch und ägernd, eine Fremde, tollbare Blüte!

Sie stellt sich vor, wie es nachher sein wird: wenn Robert kommt, wenn der Blick neben ihr ausgefüllt ist von ihm — von seiner Kehle, seiner Stimme, seinem unbekümmerten Lachen! Sie fühlt erst jetzt, daß die letzte Tage eine große Einflanke von ihr genommen haben — eine Einflanke, die sie merkwürdigerweise kaum Wohnung, Weisheit, irgendwas draußen in einem Bortort — nur zwei, drei Zimmer!

Natürlich wird man das machen — und es wird herrlich sein! Epäter bummeln die beiden einträchtiglich die Linden hinunter. Robert legt Wert darauf, daß Sidle auch rechtzeitig ihre Stellung kündigt; er hat eine Menge Gründe dafür, soziale und andere. Robert ist so freudig geliebt geworden; sie kommt sich schon ganz dumm und häßlich neben ihm vor.

Interwessen kauft er ihr bei der verabschiedeten Blumenfrau ein paar gefärbte Stengelchen. Draß zieht sich um die müden Knospen — der Hauch von Parfüm liegt auf längst erloschenen Blüten, wie auf werten Gesichtern. Aber wer bedachtet das?

Er bekommt vor allen Dingen einen süßigen, unbekümmerten Kuß. Das kann man ruhig tun — deshalb heißt doch keiner von den eiligen gelben Riesenomnibussen keinen?

„Vertig!“ Ein Untergrundbahnzug, Richtung Ranow, verläßt die Station. Der Beamte klemmt seinen Lichtsack unter Arm und geht zum Dienstraum zurück. Beim Kuß macht er einen Augenblick Halt: „Na, Fräulein Bogner — auch mal Schlüß!“

Der Wagenpilot nicht eifrig über der Abrechnungsliste. Der junge Stationsvorsteher denkt wohlwollend an zwei verfallene Ehrenkarten für den Besorgungspass. „Na — und was's denn schon an der See?“

Lissy stellt ununterbrochen kleine Zahlen-

Temperaturen, später Nachtstrophengefahr. — Hoch, wasser ist morgen um 4.20 Uhr und um 16.40 Uhr.

Wilhelmshaver Tagesbericht.

Wochenchau im Hause „Epege“. Wo alles steht, will „Epege“ allein nicht lassen. Wo gibt es auch hier zur Zeit Herbstmohnd-Vorführungen. Gekern nachmittags machte man damit den Anfang. Ein zahlreiches Publikum war erschienen und nahm im besonders hergerichteten Erfrischungsaal Platz. Künstlerförmig mit Gefangenen des Barons Febrindand Thode umrahmte die Vorführungen. Da sah man vornehmlich Wintermäntel, Kallonez und Kleiderläde. Alles gut, schön und preiswert. Wegen des getrigen starken Andranges wird die Veranstaltung bis einschließlich Donnerstag täglich nachmittags ab 4 Uhr bei freiem Eintritt wiederholt.

Bon der Straße.

Gekern nachmittags gegen 5 Uhr stießen auf dem Bahnhofsplatz die vier Dreiräder, die vier Eisenwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Führer des Dreirades konnte nicht verhindern, daß das Fahrrad unter den Wagen kam und vergeblich wurde. Der Radfahrer kam mit dem

Schreden davon. — In der Hindenburgstraße suchte ein siebenjähriges Mädchen mit dem Rade aus, schlug mit dem Kopf auf den Bordstein und blieb ohnmächtig liegen. Ein Arzt, der zufällig in der Nähe war, half dem Mädchen und stellte lediglich Hautabstürzungen und eine tiefe Beule fest.

Heute Mitgliederversammlung!

Auf die heute abend 8 Uhr im „Werkspeisehaus“ stattfindende Mitgliederversammlung des Reichsbundes Deutscher Arbeiter werden die Mitglieder hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Jadefestliche Filmchau.

Kinder vor Gericht.

„Die Große Angst Schulze“ — so nennt sich dieser ersehnte Film, dem die Kinelle „Kinder vor Gericht“ zugrunde gelegt wurde. Jilliches Willjöh taucht vor uns auf. Vier Personen, Mann, Frau, ein halbwüchsiges Mädchen und ein Schläpburche, hauen zusammen in einem Zimmer. Die Frau pendelt zwischen Mann und Schlafwachen hin und her. Und schließlich verfaßt auch das Mädchen dem Vogelsänger. Vom Vater aus einem Anlaß gelassen, läuft das Mädchen auf die Straße,

Ministerpräsident gegen Schauspielerin.

Ein Zeitungsteig, der Australien aufregt. — Die Künstlerin blieb Sieger.

Australien hat seine Sensation. Das ganze Land ist in zwei Parteien gespalten, die sich erbittert bekämpfen, obwohl der Streit, um den es geht, eigentlich schon entschieden ist. Die „Stadt“ oder „Land“ heißt die Partei, auch nicht „konservativ“ oder „liberal“, sondern sie heißt: „Kunsti“ oder „Regierung“. Und zwar handelt es sich um einen regelrechten Streit, den der Ministerpräsident von Neu-Süd-Wales, des wichtigsten Staates im Australischen Bund, Minister Sedens und die englische englische Schauspielerin Ethel Dorothea, die sich zur Zeit auf Tournee in Australien aufhält, miteinander ausgetragen haben.

Hochzeitsfeier mit Yo-Yo.

Eine Modenartzeit, die sogar die Liebe verdrängt.

Aus Paris wird berichtet: Kennen Sie Yo-Yo? Haben Sie schon von diesem reizenden Spiel gehört, das im Begriffe steht, auch Deutschland zu erobern? In England, in Frankreich, in Amerika ganz zu schweigen, hat es sich längst schon eingebürgert und triumphiert über alle Gebote der Schicklichkeit und des Verzehrs. Da geht auf einem großen Pariser Boulevard ein sonst vernünftig und würdig aussehender Herr und — ja, was tut er? Weicht er den Damen aus, wie es sich gehört, bedachtet er an den Straßenden die Verkehrsregeln, wie es die Polizei vorschreibt? Nein, er ist auf eine mehr als sonderbare Art und Weise mit sich selbst beschäftigt.

Um den Mittelfinger der rechten Hand hat er einen Band gewickelt, an dessen anderem Ende ein pulenartiges Instrument hängt.

Dieses komische Instrument hat es dem würdigen Herrn angetan und läßt ihn alles, was um ihn vorgeht, vergessen. Krampfhaft bemüht er sich, die Spule an dem Band heraufzuziehen, gewissermaßen also ein atombastisches Fingerkunststück fertig zu bringen.

Das Yo-Yo, die neueste Modenartzeit. Die von ihr Besessenen erklären: Wir brauchen Ruhe, wie sie das Angeln verschafft! Und das Angeln auf dem Alpkopf der Großstadt unmöglich ist, so beschäftigen wir uns eben mit Yo-Yo, das ebenfalls ein reines Gebudbiel ist. Und lo spielen sie Yo-Yo vom frühen Morgen bis zum spä-

ten Abend zu Hause, im Büro, auf der Straße. Sogar im Ständesamt, wie eben aus Paris berichtet wird.

Im vorigen Ständesamt fand sich dieser Tage eine größere Hochzeitsgesellschaft ein: eine junge, reizende Frau, ein sehr verlebter Bräutigam, Freunde, Freundinnen, Familienangehörige.

Der Beamte war nicht wenig erstaunt, als er zu Beginn der feierlichen Zeremonien bemerkte, daß die Anwesenden, das Brautpaar nicht ausgeschlossen, mit gewissen merkwürdigen Armerzeitungen beschäftigt seien.

Die Herren hielten sich dabei, gegen jede Sitte, an der rechten Seite ihrer Damen auf, da sie ihre rechten Hände für die sonderbare Beschäftigung frei haben mußten.

Die Zeremonie begann, aber die Herrschaften ließen sich in ihrem Yo-Yo-Spiel nicht fesseln. Selbst zwischen dem Brautpaar war von der großen Liebe nichts mehr zu sehen; sie spielten jetzt die Yo-Yo. Alles fand im Zeichen dieses Spieles: das Brautpaar, die Unterhirschen, der rechte Verkehrsminister im Zeichen des Yo-Yo zog die Gesellschaft von dannen.

Das ist eben die Parallele des Yo-Yo. Es fragt sich nur, wann die ersten Schwebungen wegen der Yo-Yo kommen werden. Von den vielen Heber-schreibungen der Verkehrsregeln, von Zulassungshöhen und Beleidigungsfällen ganz zu schweigen.

Umfrage.

Eine Anecdote

von

Bruno Wannel.

Zu Tristan Bernard, dem Lustspielautor, kam ein jugendlicher Journalist und sprach: „Verzeihen Sie, Herr Bernard, ich habe die Absicht, eine Umfrage zu veranstalten über die literarischen Lieblingen der zeitgenössischen Dichter. Dabei möchte ich auch in die Geheimnisse des Schaffens unserer beliebtesten Dramatiker eindringen. Ihrem beispiellosen Können, Herr Bernard, verbandt die Literatur eine Fülle bezaubernder Lustspiele. Darf ich fragen, woher Sie Ihre entzückenden Einfälle nehmen?“

Tristan Bernard hat für Umfragen seit je besonders Verständnis. Er weiß, daß man sich hüten muß, die Wahrheit zu sagen. Er sah den jungen Mann aber wohlwollend an, letzte seine erfrischte Miene auf und sprach:

„Also, weil Sie es sind, meine Einfälle stammen in der Regel von Maurice Döbora. Wenn er einen Roman vollendet hat, mache ich gleich ein Lustspiel daraus.“

„Diese Art der schöpferischen Produktion dürfte unseren Lesern neu sein“, sprach der junge Mann im Brustton. „Darf ich fragen, wie Sie sich Herrn Döbora dafür erkenntlich zeigen?“ „Durch Gedächtnisse. Das heißt: wenn er mal keinen Einfall hat, gebe ich ihm eines meiner Lustspiele. Er verwandelt es lustigst in einen Roman. Und dieser Roman hat mit meinem früheren nicht die entfernteste Ähnlichkeit.“

„Bedenken Sie sich niemals einer anderen Methode, Herr Bernard?“ „Doch, Mänter habe ich auch eigene Einfälle.“

„Können Sie mir sagen, wie Sie sie in die Tat umsetzen?“ „Ein sehr beliebter Trick von mir ist, das Stück von meiner Sekretärin schreiben zu lassen.“

„Und wie machen Sie das?“ „Wenn ich eine eigene Idee habe, was sehr selten vorkommt, dann male ich mir eine Idee

wird von der Polizei aufgegriffen, untersucht. Man beachtet die den Vater einer Tat, für die das Strafgesetzbuch Zuschuß vorsetzt. Das Verhör zermürbt den Mann so sehr, daß er das Ganze nicht begreift, zugibt, sich der Blutschande schuldig gemacht zu haben, obgleich er die Tat nicht begangen hat. In der Verhandlung widerlegt er die Geständnisse, es ist nutzlos. Im letzten Augenblick erfährt das Mädchen, den Weg zur Wahrheit wiederfindend, dem Vater seine Schuld. Zu spät — ein Etid am Jellenfieber endet ein Menichleben, in dessen Seele etwas zerbrochen war. Einfach und schlicht tollt die Handlung ab. Einbrudsvoll gibt Hermann Speelmann den Vater. Sehr gut in Wirt und Wort ist Ellen Schwandee als milderfühlige Tochter, und der Schlußbilde erhebt recht glaubwürdig. Auch die übrigen Darsteller fügen sich gut in den Rahmen der Handlung ein. Dieser Tonfilm läßt die Erinnerung an den Fall Frenzel wieder aufleben, er weist auf die Gefahren der Jugenauflager und insbesondere auf die halbwüchsigem Pubertätsalter stehender Mädchen hin, die dazu neigen, kitzelige Momente phantastisch auszuinterpretieren. Wie legt doch der Rechtsanwalt in seiner Einleitung, lieber hundert Schuldtage laufen lassen als einen Unschuldigen verurteilen.“ — Der Film läuft jetzt im „Capitol“. Aus dem Programm sei ein Apetit hervorgehoben, der in das Gebiet der Zags führt. Ein Kabarettfilm, die Wodenschau und ein Contrafilm vervollständigen das Programm, das man sich schon wegen des Hauptfilms anschauen sollte.

Adler-Später. Die Adler-Später bringen zur Zeit als Nachvorstellung den wissenschaftlichen Aufführungsfilm „Eid im Blü“. Zunächst hörte man gestern einige Worte über den Zweck des Films. Anschließend wurde ein kurzer Lieberbild über die geschichtliche Entwicklung der Geschlechtskrankheiten, insbesondere der Syphilis, gegeben. Die Aufnahmen führten uns dann zu den Wirkungsstätten der Verze und zeigen auf der einen Seite an den dort berartige Krankheiten befallenen Menschen deutlich und eindringlich die Gefahren und Auswirkungen dieser Seuche. Auf der anderen Seite aber auch das Bemühen der Verze und Wissenschaftler, Heilmittel dagegen zu erfinden und die Menschen von diesen Krankheiten zu befreien. Der sehr lehrreiche Film verdient guten Beifall.

Jadefestliche Veranstaltungen.

Schaufpielhaus. Heute abend Verberordnung mit buntem Programm, Beginn 8.15 Uhr. Kammermusik. Heute 1. Konzert der Rühringer Mägelung und Sommerfest in der Wilhelmshaver Gemeindefehle.

Jeder.

Kursus des Arbeiter-Samariter-Bundes. Allen Freunden des Samariter-Bundes des hiermit zur Nachricht, daß in Jeder im Laufe des nächsten Monats ein Kursus für Anfänger im Lokal „Weißes Roth“ unter Leitung des Dr. Schüler, Jener, beginnt. Im genannten Lokal findet eine Bitte zum Einzeichnen aus. Die erste Zusammenkunft wird an dieser Stelle bekannt gemacht.

Barel.

Im Zeichen des Kameramarktes. In gewohnter Weise sind die Straßen und Plätze von Marktbesuchern in beängstigender Weise ausgefüllt. Vom Schloßplatz, Drogenstraße bis zur Windmühle herrscht ein sich immer mehr steigender Betrieb. Aber in jeder Ecke machte sich die rechte Kameramarktstimmung bemerkbar. Im Allgemeinen kann man feststellen, daß der Barel Kameramarkt auf die Einwohner wie auf Auswärtige immer noch keine Anziehungskraft ausübt. Im morgigen Mittwoch wird das Fest sein Ende, wer noch nicht war, hat also noch Gelegenheit, das Besäumnung nachzuholen.

notpiffkin. Über eine mit sehr markhaften Kennzeichen der Stenographie. Ihr distiere ich mein Stück in einem Atem herunter.“

„Sie kommt doch sicher nicht mit?“ „Das soll sie auch nicht. Wenn sie nämlich genügend im Rückstand ist, gebe ich in ein Café und überlasse sie ihrem Schicksal. Sie wird, um nicht die Stelle zu verlieren, in Schwelgerei ihres Angelegtes mein Stück vollenden.“

„Ausgeschlossen. Und welches sind Ihre besten Stücke, Herr Bernard?“

„Natürlich die, bei denen die Stenotypistin überhaupt nicht mitgelommen ist.“

„Ich danke Ihnen“, sagte der junge Mann und ging.

„Beziehen Sie sich bald wieder“, sagte Tristan Bernard und fuhr fort, zu distieren.

Das älteste Kulturoff.

Die älteste Kultur, von der uns Zeugnisse erhalten sind, ist die des altorientalischen Volkes der Sumere, die ihre Sudentwicklung etwa um das Jahr 3500 vor Chr., also am Ende der jüngeren Steinzeit erreichte. Hier gab es schon Bibliotheken, in denen sich unter anderem die ersten Tierfabeln fanden. Auch schon die ersten Fabeln sind sich: „Demem Feinde vergilt nichts Böses; dem, der Dir Böses zufügt, vergilt gleich Gutes!“ Das erinnert an arifische Lehren, wie auch in vielen anderen Anschauungen der Sumere Grundlagen für die Bibelarbeiten zu finden sind. Es ist zu erwarten, daß analog also dem Gedanken des altorientalischen Gottes die Sclange tritt als Verführerin zum Sündenfall auf, das weiterlebende Kind wird von einer Gottmutter geboren. Daneben finden sich auch naturwissenschaftliche Gedanken, nicht jedoch, sondern distiere ich, das Silber verbleibter Mond. Wir sprechen heute mit dem gleichen Bilde umgekehrt von der goldenen Sonne und dem silbernen Monde.

„Dies, meine Damen und Herren, ist die Burg Aphenktein, eine der impalantesten Ruinen an der See.“

„Woll“, sagt Mr. Emith aus Kalifornien, „und für welchen Film wurde sie gebaut?“

Schutz vor Ueberfall.

Ratschläge prominenter Berliner Kriminalisten.

Der aufsehenerregende Ueberfall auf den SWG-Gelotransport in Charlottenburg läßt die nachfolgenden Ausführungen, die auf Grund von Gesprächen mit prominenten Berliner Kriminalisten verfaßt sind, besonders aktuell erscheinen.

Daß die Kriminalität mit der wirtschaftlichen Notlage steigt, ist eine Binsenmaxime, die keiner besonderen Beweise bedarf. Die Polizeiberichte der letzten Zeit weisen eine ganze Fülle von Vorkommnissen auf, die geeignet sind, den friedlichen Bürger in Unruhe zu versetzen. Da wurde einer Frau auf der Straße die Geldtasche mit ihren Erparnissen entzogen, dort ein räuberischer Ueberfall auf einen Geldtransport verübt, dort wieder ein Kaufmann in seinem Laden mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Tageskasse gezwungen. Wie kann sich nun der Bürger vor solchen Ueberfällen schützen?

„Kaufen Sie einen Tip?“

Zunächst gilt es festzustellen, wer als Täter in Frage kommt, um sich schon durch Vorbeugungsmaßnahmen einen gewissen Schutz zu sichern. Hier sind zwei große Gruppen zu unterscheiden: die Berufsverbrecher, die manchmal von weit her kommen, um sich in der Masse von Biederleuten an ihre künftigen Opfer heranzumachen. Sie kommen meist im Auto mit falscher Nummer aus der Großstadt und haben eine „gute Sache“ in einer kleineren Stadt oder auf dem Lande „ausabdomern“, die nun ausgeführt werden soll. In Berlin kommt es sehr häufig vor, daß Verbrecher, die mit Weibchen, oft mit Vergehung auf ihr Ziel losgehen und vor feiner Brutalität zurückzucken.

Die zweite Gruppe besteht aus meist jüngeren Leuten, die gewöhnlich in der Nähe der Ueberfallstelle wohnen und nicht Berufsverbrecher sind. Sie sind manchmal aber weitaus gefährlicher, da sie mit Weibchen, oft mit Vergehung auf ihr Ziel losgehen und vor feiner Brutalität zurückzucken.

Es ist übrigens eine dem Kriminalisten bekannte Tatsache, daß in Kreisen der Berufsverbrecher mit guten Tips ein regelrechter Handel getrieben wird. Es gilt als ein unverzeihlicher Verstoß gegen die Sitten der Unterwelt, wenn der Vorgesessene eines solchen Tips diesen zweimal verkauft.

Wichtig ist auch die Feststellung, wer Ueberfallgefährdet ist. Jeder Kaufmann, jeder Gastwirt, überhaupt jeder Besitzer eines offenen Ladens muß mit der Möglichkeit rechnen, angegriffen zu werden. Kaufmann, Rentner, die die Gütern, Geldboten und viele andere, die die Aufmerksamkeit der Verbrechermenge erregen können, müssen mit der Möglichkeit eines Raubüberfalles rechnen.

Was würden Sie tun, wenn ...

Kriminalrat Gennat, einer der bedeutendsten Spezialisten Europas in Raubfragen meint, jeder sollte sich einmal die Frage vorlegen, was er wohl tun würde, wenn ihm plötzlich ein Räuber gegenüber stünde, der die Pistole auf ihn richtete und von ihm die Auszahlung seines Geldes verlangte würde. Dabei wird er schließlich in Gedanken irgendeinen Plan festlegen, so daß ihn eine Eventualität nicht ganz unvorbereitet treffen würde.

Ein Gastwirt hatte z. B. die Geistesgegenwart, nach dem Kommando des Räubers: „Hände hoch!“ ein Bierglas durch die gläserne Scheibe der Eingangstür zu schleudern. Durch diese Bewegung irritiert, sah sich der Räuber um und dieser kurze Moment genügte dem Wirt, um nach seiner unter dem Boden des Tisches versteckten Waffe zu greifen. Sekunden später kamen schon Leute, durch das Splitternde Glas alarmiert, und halfen den Verbrecher übermäßig. Der Wirt hatte sich diese Methode für einen etwaigen Ueberfall zurechtgelegt.

Bei Ueberfällen in Läden und anderen geschlossenen Räumen kommt es in der Kaufstraße darauf an, durch irgendein Signal die Außenwelt zu benachrichtigen. Das Signal muß möglichst lärmend sein und die Aufmerksamkeit der Passanten erwecken. Schon die Vermirrung, in die es den Verbrecher versetzt kann, ist von großem Wert.

Weser ist gut — Schutzwand ist besser.

Von Nutzen ist es oft, wenn man in greifbarer Nähe, in einem möglichst breiten Gang, den Weg zum Geldtransporter mit einem Knopf betätigt werden. Allerdings ist diese Einrichtung für kleinere Betriebe kostspielig; hier genügt man sich mit einer Notrufanlage, die direkt mit der Polizei verbunden ist. Auch feuerfestes Glas wird bereits vielfach in Banken und so weiter angewendet.

Geldtransport: Immer getrennt.

Wie verhält sich nun die Sache bei Geldtransporten? Hier ist natürlich allergrößte Vorsicht geboten. Da solche Transporte stets von mindestens zwei Männern durchgeführt werden, sollten diese Transporteur in einer Entfernung von wenigstens dreißig Metern voneinander entfernt gehen, da sie dann bei einem Ueberfall nicht zugleich überannt werden können. Auch empfiehlt es sich, die Transporteur mit Schutzbrillen zu versehen, um zu verhindern, daß die Augen durch Pfeffer oder eine ätzende Flüssigkeit für den Augenblick untauglich gemacht werden. Sowie es möglich ist, soll das Geld — je öfter es sich nicht um ganz große Transporteur handelt — nicht in schweren Behältern, sondern

möglichst eng am Körper getragen werden, da es auf diese Weise leichter in Sicherheit gebracht werden kann. Die Oberpostdirektion haben nach den vielen Ueberfällen auf Geldbriefträger diese jetzt bewaffnet und ihnen in Landbezirken Dienstfunde mitgegeben.

Der Wäscher von Hamburg.

Zwei Menschenalter zwischen Abenteuern und Verbrechen.

Verstirbt aus Bonn.

Widernoch und phantastisch ist das Leben dieses 61jährigen Mannes, der jetzt als Angeklagter vor dem Erweiterten Schöffengericht stand. Ueber die Vergangenheit dieses ehemaligen Hamburger Matrosen Christian Schneider e könnte man ganze Bände von Abenteuerromanen schreiben; die Akten zu den fünfzig Vorläufen, die der grauhaarige Säuber auf dem Reihholz hat, geben von seinen Schicksalen nur einen schwachen Begriff.

Die Eltern hatten ihn zum ehrlichen Beruf eines Schneiders bestimmt.

Aber mit 16 Jahren lasse das Abenteuerblut von Christian so sehr Wessig ergießen, daß er bei Nacht und Nebel aus dem Elternhaus durchbrannte und sich als Schiffsjunge auf ein Segelschiff anheuern ließ. Und dann begann ein unruhiges Leben, ein ziel- und sinnloses Herumirren von einem Weltwinkel zum anderen, das Wäscherleben eines heimatlosen Abenteurers.

Zergerwe hatte er eine Gasse ausgegriffen; um der Polizei zu entgehen, wählte er sich ein „Totenschiff“ zur Heimat. Das schwere, entbehrungsreiche Leben auf dem alten Kisten bekam er schließlich über; als der Dampfer einmal in einem überamerikanischen Hafen vor Anker ging, sprang er in der Dunkelheit über Bord und schwamm ans Land.

Dann trieb er sich in den berühmtesten Vierteln der Hafenstädte herum.

Mit einigen Geldgeheimnissen verübte er einen Raubüberfall auf eine Passagierkassette, nach dem Wirt nieder und raubte die Kasse.

Es dauerte nicht lange und die Polizei hatte

Die Dame in der Stadt, die, falls sie eine Handtasche trägt, dem Straßentraub leicht ausgesetzt ist, sollte ihre Tasche niemals an einem langen Riemen tragen, oder diesen in Begenden, in denen ein Handtaschentraub verübt werden könnte, mehrmals um die Hand schlingen, um es dem Räuber unmöglich zu machen, ihr die Tasche zu entreißen.

So wirksam auch der eine oder der andere Kniff im Ernstfall sein kann, so ist doch die beste Verhütungsmaßnahme die Vorsicht, die nach Unmöglichkeit jede Gefahr vermeiden läßt.

Unterhaltungen und sieben Urkundenfälschungen waren die Bilanz weniger Jahre. Raam hatten sich die Tore des einen Gefängnisses vor ihm geöffnet, aber es schon durch die Pforten eines anderen geschlossen wurde. Als Wäscher und Bettler zog er nun durch Deutschland und kam so nach Bonn. Hier erwählte man ihn eines Nachts, als er in einer Herberge seine Schlafgenossen besah.

Nun fand Christian Schneider zum 51. Male vor den Richtern.

Stumm und trübsalig hörte er die Anklage an, kein Wort der Verteidigung kam über seine Lippen. Er machte den Eindruck eines Menschen, der sich seines verpfuschten Lebens bewußt ist und vom Schicksal weder Mitleid noch Güte mehr erwartet.

Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Seine Notlage wurde als mildernder Umstand angenommen.

Eisenbahnung vereinsweise.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein ist.“, aus diesem phlantropischen Grunde war ein aus Bayern stammender Kaufmann namens Reich in Berlin, der sich früher einmal mit Wohnungsvermittlungsgeschäften befaßt und so zumind die technische Seite mancher Eheglücks kennen gelernt hatte, auf die Idee verfallen, möglichst viele Mitmenschen der Genugtuung der Ehe teilhaftig werden zu lassen. Zu diesem Zwecke gründete er den „Deutschen Bund 1891“ zur gewinnlosen Verbindung von Ehepaaren auf idealer Grundlage und ohne materielle Ziele. Daß die Einkassierung gebühr 10 RM, und der Monatsbeitrag bis zur Verlobung die Hälfte kostete, fand der idyllische Glücklichspender angelehnt des biblischen Hintergrunds ganz in der Ordnung. Auf die Probezeitdauer der Bundeszugehörigkeit, die gleich mit Seite 321 begann und in der von einer Versammlung berichtet wurde, in der 144 Paare sich gefunden hätten, meldeten sich 250 Mitglieder. Die Ueberpartien aus der Werbenummer waren aber leider alle verzogen, weil von A bis Z in der Zeitdrift alles erledigt war. Bei dem gerichtlichen Nachspiel wurde der Gründer des Bundes, der wie ein wärmender Sonnenstrahl die Herzen aufzuheben wollte, wegen unzulässiger Wettbewerb — offenbar gegen Gott Amor — zu sechs Wochen Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt.

Neue Abenteuer des Herrn Pimpelmann.

Von G. Th. Rotman.

[Nachdruck verboten.]



55. Infolge des schrecklichen Aufnahmestohes mit der Landungsbrücke stand Herr Pimpelmann auf dem Kopf und sappekte mit den Beinen in der Luft. Was auf! Da kommt der Gemüßedammes mit seinem Präm. Verzweifelt verliert der arme Bürsche sein Boot in Sicherheit zu bringen; aber das Boot des Herrn Pimpelmann fliegt bald nach rechts, bald nach links ...



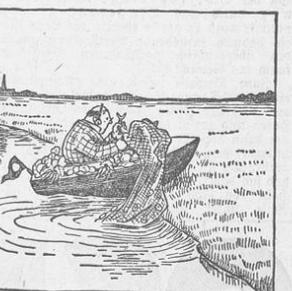
56. Bums! Da wird das Gemüßebot mit den im Bua getroffen ... Es pringt hoch wie ein junger Lachs, indem die Kohlköpfe, die Wäghen, der Salat und zum Teil auf das Boot des Herrn Pimpelmann niederfallen.



57. Ein wenig weiter flüßte man mit einem Jaquas. Herr Pimpelmanns Boot schoß geradewegs drauf los! Leute schrien und suchten in Verwirrung mit den Armen ... Ach, alles umsonst. Herr Pimpelmann stand noch immer auf dem Kopf und konnte nicht lenten ...



58. Und, im nächsten Augenblick — bums! trach! da hatte das Boot schon das ganze Neck fortgerissen und sich darin verirrt. Verblüfft starrten die Fischer dem Neck, locken voller Hoffnung ausgemermt und lekt voller Köpfe verschwindend, nach ...



59. Da floß das Boot schließlich aufs Ufer. Herr Pimpelmann konnte nur dabei geminnen, denn er hatte nun die Zeit, sich aus seiner kritischen Lage zu befreien. Nachdem ihm dies gelungen war, fing er sofort an, die Köpfe aus dem Neck zu entfernen.



60. Dann warf er das Neck wea, und fuhr mit den Köpfen auf Umwegen nach Hauwe. „So eine kleine Verärgerung kommt mir doch wenigstens zu!“ dachte er. Und am Abend sah er mit seiner Frau zu Fische und ob Fisch mit Kohlköpfen und Salat. Kümmert, ein etwas sonderbare Kombination, aber sie kostete ihm nichts!

Bilder vom Tage

Der Chef des amerikanischen Generalstabs zu Besuch in Wien.



Generalstabschef Mac Arthur schreitet mit dem österreichischen Heeresminister Baumgarten (im Bild) die Front der Ehrenkompanie ab. — Der jugendliche Chef des amerikanischen Generalstabs, Mac Arthur, hat sich, nachdem er an den politischen Mandatären teilgenommen hatte, nach Wien begeben, wo ihm vom Bundespräsidenten und von den Behörden ein herzlichster Empfang bereitet wurde.

Um die Weltmeisterschaft der Tennis-Berufsspieler.



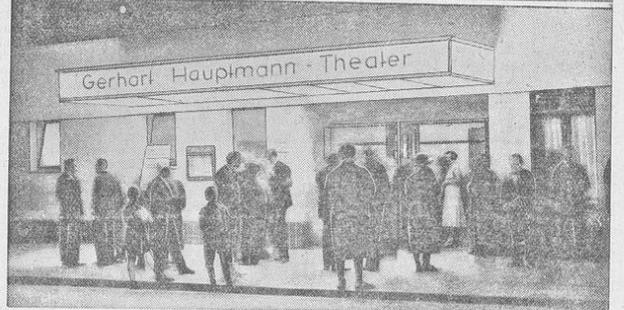
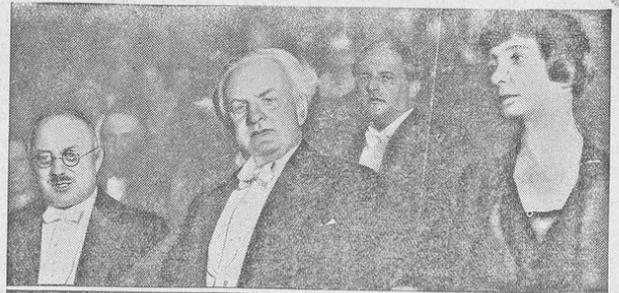
Drei der besten Berufsspieler der Welt, von links nach rechts: Roman Rajuch, der frühere deutsche Berufsspielermeister, der Amerikaner Fildes, mehrfacher Weltmeister der Professionals, und der Deutsche Kücklein, seit dem vorigen Jahr deutscher Berufsspielermeister. — Vom 20. bis 25. September finden in Berlin die Weltmeisterschaften der Tennisberufsspieler statt.

Vor dem Gordon-Bennet-Wettbewerb der Freiballons.



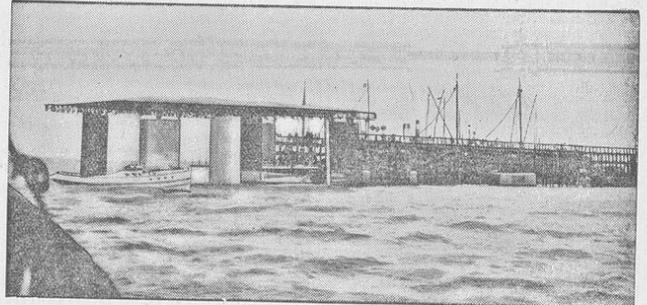
Links: Zwei hervorragende deutsche Teilnehmer, oben Eimermacher, unten Kaufmann. Mitte: Der Freiballon „Deutschland“ der vom Deutschen Luftfahrtverband für die Gordon-Bennet-Wettbewerbe erbaut wurde. Oben rechts: H. Seiffle, einer der aussichtsreichsten amerikanischen Teilnehmer. Darunter: Der Begleiter Demunter, der bereits viermal den Gordon-Bennet-Wettbewerb gewonnen. Darunter: Der Amerikaner von Orman, Sieger der letzten Wettbewerbe. — Am 25. September beginnt in Basel das diesjährige Gordon-Bennet-Wettfliegen, zu dem 17 Freiballons aus acht Ländern gemeldet sind.

Die Eröffnung des Gerhart-Hauptmann-Theaters in Breslau.



Oben: Gerhart Hauptmann in der Ehrenloge, links der Breslauer Oberbürgermeister Wagner, rechts die Gattin des Dichters. Unten: Der Eingang des neuen Theaters. — Anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann wurde in Breslau ein neues Theater eröffnet, das den Namen des großen Dichters trägt. Als Eröffnungsvorstellung ging das Märchentück „Und Pippa tanzt“ in Szene.

Die erste schwimmende Insel für eine Filmaufnahme erbaut.



Vor der Eismündung bei Cuxhaven ist zum ersten Male der Gedanke eines schwimmenden Flugzeug-Abdeckplatzes verwirklicht worden. Allerdings dient diese erste künstliche Insel noch nicht den Aufgaben des Flugzeugverkehrs, sondern wurde für die Verfilmung des Zukunftsromans „K. P. I. antwortet nicht“ errichtet.

Die letzte Fahrt des Europanus-Steamers nach Warschau.



Der Trauerzug auf dem Wege zum Friedhof in Warschau. — Hunderttausenden wurden in Warschau der Sieger im Europafußball, Awitko und sein Begleiter, der Konstrukteur Wajura, zur letzten Ruhe beizusetzen. Die Aitinger waren wenige Tage nach ihrem Siege an der polnisch-österreichischen Grenze abgeführt.

Jahreshilfliche Umwidmung. Um die Friedrich-Ebert-Straße.

Der heutigen Bürgervereinsversammlung liegt eine Vorlage vor, die erkennen läßt, daß der neue Polizeidirektor der städtischen Mehrheit der Stadterweiterung in bezug auf die Umwidmung der Friedrich-Ebert-Straße entgegenkommen wird. Die Vorlage lautet:

„Der Polizeidirektor in Wilhelmshaven hat im Schreiben vom 23. August d. J. erneut die Frage der Umwidmung der Königstraße Stellung genommen, um beglaubigte Abschrift von dem betreffenden Beschlusse des Kollegiums erstattet, aus dem auch das Abstimmungsverhältnis ersichtlich ist. Es ist ferner um Mitteilung ersucht, inwieweit die Bereitwilligkeit, andere Straßen für die Umwidmung in Friedrich-Ebert-Straße zur Verfügung zu stellen, aufrecht erhalten bleibt. Weiter ist auch um Mitteilung ersucht worden, ob der Magistrat die Kosten für die Wiederanbringung der alten Straßenschilder der Königstraße und die für die Anbringung von Schildern in der Friedrich-Ebert-Straße zu benennenden Straße übernehmen wird, wenn dem Antrage entsprochen werden sollte. Schließlich ist noch die Frage der Übernahme der durch die Umwidmung entstandenen Kosten in Höhe von 379,75 M. in M. a. Z. befragt worden. Wird die Verfügung des früheren Polizeidirektors vom 1. März 1930 (Neubestimmung der Königstraße) zurückgezogen, so soll sich die Stadt bereitwillig, die vorgenannten Kosten zu tragen.“

Wieder ein Wilhelmshavener vermißt.

Vermißt wird seit dem 30. August abends der landwirtschaftliche Arbeiter Wilhelm Schauburg, geb. 4. Juni 1914 in Rülkingen, wohnhaft bei seinen Eltern Bäder Ernst Schauburg, hier, Mollstraße 11. Schauburg ist 1,65 Meter groß, schwächelhaft, Haare hellblond, Gesicht schmal, Augen klein, kleine spitze Nase, mittelgroße Ohren, kleinen Mund, spitzes Kinn, ein unterer Zahn vorstehend, geht etwas gebeugt, hat tiefe Stimme und spricht hoch- und plattdeutsch. Er war bekleidet mit blauer Schürmüle, Einfaßhemd, weißer Hose, braunen Socken und schwarzen Arbeitsschuhen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Wilhelmshaven.

Von der Reichsmarine.

Der Flottenleiter „Hela“ lief gestern um 16 Uhr von Helgoland kommend hier ein und machte am Siegelplatz V 2 fest. Ein Weibsbild traf am 17. September in Hamburg ein und beachtete am 23. September von dort wieder auszuweichen. — Der mit Ende September d. J. aus dem aktiven Dienst scheidende Chef der Marineleitung der Reichsmarine, Admiral T. H. H., verabschiedete sich heute von der Garnison Karlsruhe. — Eine Abordnung des Kreuzers „Leipzig“ in Stärke von 10 Offizieren, 100 Unteroffizieren und Mannschaften beabsichtigt, vom 24. bis 27. September, einer Einladung des Oberbürgermeisters folgend, der Stadt Leipzig, der Patenschaft des Kreuzers, einen Besuch abzustatten.

Vom Hafen.

„Winkelhausen“ und „Meteor“ von Sambura mit Südkaut und der holländische Kohlenraffer „Mascara“, 4500 Tonnen groß, zur Übernahme einer Ladung Wafler. Der Dampfer kommt von Madagaskar (Holland).

Aus dem Oldenburger Lande.

Der 18. Oldenburger Sängertag. In der ammerländischen Gemeinde Welfersiede fand am letzten Sonntag der 18. ordentliche Sängertag des Oldenburger Sängerbundes, Gau im Sängerbund Niederelbe, statt. Erhaltenen waren von 49 Vereinen 82 Vertreter; 14 Vereine hatten keine Vertreter entsandt. Außerdem waren einige Vereine vertreten (von Wilhelmshaven vier Vereine), um an dem Konzert am Nachmittag mitzuwirken. Gausvorsitzender, Banddirektor Hillmann, eröffnete kurz nach 10 Uhr vormittags den Sängertag, begrüßte besonders den Vertreter der Gemeinde Welfersiede. Der deutsche Sängertag „Grüß Gott mit hellem Klang!“ wurde

„Grüß Gott mit hellem Klang!“ wurde von den Erhaltenen gefungen. Der Gemeindevertreter dankte und bewillkommnete die Gäste. Der Gausvorsitzende erläuterte darauf den Jahresbericht. Als erfreuliche Tatsache ist zu verzeichnen, daß der Gau eine Zunahme von Mitgliedern erhalten hat. Der Gau zählt heute 62 Vereine mit 2156 Sängern und 1857 Gesangstreuen. Der Gau Oldenburg steht mit seiner Mitgliederzahl an dritter Stelle im Sängerbund Niederelbe.

Die Rechnungsablage wurde durch den Schatzmeister an Hand von Belegen erläutert. Sie zeigt einen Kassenbestand von 766,75 RM. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt.

Der aufgestellte Vorkassentag für das Geschäftsjahr zeigt in Einnahme 2556,75 RM, in Ausgabe 1851,10 RM. Beanstandungen wurden nicht erhoben. An Gaubeitrag sollen pro Sängertag 15 Pf. erhoben werden.

Die von dem Vorstand ausgearbeiteten Gausaufstellungen wurden mit kleineren Änderungen angenommen. Eine Neuauflage mußte erfolgen, da durch die Verleihung mit dem Sängerbund „Niederelbe“ am 1. Januar 1932 der Sängerbund Oldenburg Gau im Sängerbund Niederelbe geworden ist.

Der gewählteste Vorstand des Gaus soll vom Sängertag 1932 ab seinen Sitz in Oldenburg haben. — Montz, Wilhelmshaven, wurde als Gauvertreter im Bundesortrat bestimmt. Die Wahl des Ortes für den nächsten Sängertag und das Gaufest wurde lebhaft erörtert. Es lagen Anträge aus Barel, Barchin und Wilhelmshaven vor. Mit Stimmenmehrheit wurde nach dem Vorschlag des Vorkassentages zugunsten von Barchin zurückgezogen hatte — Barchin bestimmt.

Inzwischen war Dr. Langemann vom Bund Niederelbe erschienen und von den Anwesenden mit dem Niederelbschlag empfangen. Dr. Langemann dankte für die Begrüßung in einer längeren Ansprache. — Nachdem erst auf dem Marktplatz unter der Leitung des Gausvorsitzenden Storkbaum, Oldenburg, einige Worte gebracht wurden — im Tagungslokal ein Konzert stattf. John Vereine (von Wilhelmshaven vier) nahmen an dem Konzert durch Vorträge teil.

Veröffentlichung im Kreisrat Oldenburg.

Jahresrechnung hat die Handhabung der Knaben in den Schülerwerkstätten ein füllendes Dasein geführt, hat aber für die Erziehung unserer Jugend wesentliche Dienste geleistet. Für unsere Schule erlangte die Bewegung erst Bedeutung durch die Umstellung des Unterrichts auf das Leistungsprinzip, durch die Arbeitsmethode. Die wertvolle Beschäftigung fand Aufnahme und wurde Hilfsmittel für den Unterricht. Die Reizverfälschung hat auch in Art. 148 in Anerkennung dieses Wertes seinen Platz als Lehrfach in der Schule gefunden.

Die Arbeitsschule hat ihre Begründung nicht nur in der körperlichen Beschäftigung, sondern hauptsächlich in der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder an seinen Arbeitsstätten und formte sie zum Spiel um die Arbeit, die mit der fortschreitenden Erkenntnis des Kindes im Zusammenhang steht.

Unterstützt wird die gesamte Werkstatt durch gute Bücher. In vielen Tagen erscheint in 200 M. Verlag, Berlin, ein ganz besonders heimatländisches Buch für unsere umfangreich gemachte Wertarbeit: „Veröffentlichung im Kreisrat Oldenburg“. Ein Buch von Oldenburger Lehrerinnen und Lehrern. Herausgegeben von Willi Bralle. Der prächtige Band bringt ein Werklein vom Oberlehrer Dr. Korte sowie auf Seiten Dr. Wolf Oldenburg, einen Aufsatz. Der Sinn der Wertarbeit und formte sie zum Spiel um die Arbeit, die mit der fortschreitenden Erkenntnis des Kindes im Zusammenhang steht. Die Arbeitsschule hat ihre Begründung nicht nur in der körperlichen Beschäftigung, sondern hauptsächlich in der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder an seinen Arbeitsstätten und formte sie zum Spiel um die Arbeit, die mit der fortschreitenden Erkenntnis des Kindes im Zusammenhang steht. Die Arbeitsschule hat ihre Begründung nicht nur in der körperlichen Beschäftigung, sondern hauptsächlich in der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder an seinen Arbeitsstätten und formte sie zum Spiel um die Arbeit, die mit der fortschreitenden Erkenntnis des Kindes im Zusammenhang steht.

Handfähtigkeit im Zeichenunterricht einer Landesschule (Behrens, Scharrel), vom Spiel der Kinder (Germann Oden, Oldenburg). Photographie und Bildnis in der Schule (Zieden, Krake). Wertvolle Materialien aus Papier und Pappe (W. Bralle, Oldenburg). Der achtpolige Elektromotor aus Abfallmaterial (Wreesmann, Lohse). Der Telefonapparat (A. Schulz, Nordenham). Der Bau eines Flugmodells (Gemeindelehrer Jahn, Oldenburg). Der preiswerte Band foliet 1,75 RM. (Sammelbestellung der Oden, Oldenburg, Auguststraße) nachher 2,25 RM.

Verordnung über Erhebung der Bürgersteuer 1932.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September und der Durchführungsverordnungen vom 9. September, hat das Oldenburger Staatsoberhaupt eine Verordnung herausgegeben, die folgendes bestimmt: Die Bürgersteuer 1932 wird erhoben von allen Gemeindegliedern des Kreistates Oldenburg, die die Bürgersteuer 1931 erhoben haben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Haubüberfall bei Leer.

Auf der Landstraße zwischen Leer und Jhrhove wurde ein Mann aus der Gegend von Jhrhove an der Hand gefaßt und in die Haub überfallen, die Haub überfall mit sich führte, überfallen, herauf und dann in einen mit Wasser gefüllten Graben geworfen. Die Täter nahmen dem Überfallenen etwa 10 RM. ab und verschwand dann eilig auf ihren mitgeführten Fahrrädern. Sie hatten sich einen großen Vorsprung zu gewinnen, da der Überfallene sich erst wieder aus dem Graben freibekommen mußte. Dieser hatte sofort die Landjäger in Kenntnis, die alle Schritte unternahm, um die Täter zu erwischen.

Die Polizei in Leer, die sofort telefonisch in Kenntnis gesetzt wurde, besetzte die Zufahrtstraße nach der Stadt, doch traf sie die Täter nicht an. Der eine Täter soll einen blauen Anzug, den Turnschuhen und heller Faltenhose und der andere ein blaues Jackett, eine gestreifte Hose und schwarze Schuhe getragen haben.

Später ist es den Bemühungen der Landjäger gelungen, die Personalien der Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um zwei aus Papenburg kommende Personen, die jedoch nur dadurch dem Zugriff der Landjäger entziehen konnten, daß nach Verübung des Überfalls ungefahr eine ganze Stunde verschloffen war, ehe die Landjäger überhaupt von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde. Mit der Verhaftung der Täter ist hinsichtlich zu rechnen, da ihre Personalien feststehen.

Heidmühle. Arbeiter-Samariter-Bund. Ein neuer Kurs für Anfänger findet hier in Heidmühle im Monat Oktober statt. Im Lokal Spüß hierelbit liegt eine Liste zum Einzeichnen aus. Erste Zusammenkunft am 1. Oktober bei Spüß hierelbit, um alles Nähere bekanntzugeben wird.

Heidmühle. Gemeindevertreterkonferenz. Am Freitag, abends 7.30 Uhr, findet im Friedrich-Ebert-Heim in Heidmühle eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter und Amtsratsmitglieder aus den Ortsvereinen Jezer, Heidmühle-Schortens, Sande, Baccum, Widdeslager und Fedderswörden statt. Die Teilnahme anderer Parteifunktionäre ist erwünscht.

Sande. Der neue Gemeindebedienter. Der Gemeinderat prüfte in der gestrigen Sitzung nochmals alle vorliegenden Bewerbungsschreiben aus der Gemeinde Sande und wählte hierauf einstimmig den Zimmerer Johann C. N. n. n. als Gemeindebedienter. Er tritt am 1. Oktober an.

Wetterlebe. Mit dem Kraftfahrzeug. Der Motorradfahrer zog sich bei diesem Zusammenstoß einen Verbruch zu und wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Augustfest. Freie Turnerschaft. In der jüngsten Monatsversammlung fand in erster Linie das am Sonntag, dem 2. Oktober d. J., stattfindende Stiftungsfest zur Beratung. Der

In der letzten Versammlung gewählte Bestauswahl hat in der Zwischenzeit gut und vorzüglich gearbeitet und legte der Versammlung ein ausgearbeitetes Programm vor, welches von den Anwesenden einstimmig angenommen wurde. Infolge der zahlreich eingegangenen Meldungen werden die Wettkämpfe bereits um 9 Uhr vormittags beginnen. Am Nachmittag folgen dann noch Scherleuball-Wettkämpfe zwischen Buppel bei Barel, Zwischenbahn und Augustfest sowie die 4-mal-100-Meter-Staffeln. Am Abend ist ein Landkampf im Vereinssportplatz (Gasthof von Emil Bruns) vorgesehen, um zwischenbühnen humoristische Vorträge usw. dazu dienen sollen, den Abend abwechslungsreich zu gestalten. Die Eintrittspreise sind derzeit niedrig gehalten, daß es einem jeden ermöglicht wird, für einmal die Alltagsorgen auf einige Stunden zu verlassen. Nachdem noch als Gastwarte die Turngenossen Raffe und Heeren gewahrt worden waren, wurde die Versammlung mit einem gemeinsam gesungenen Liede geschlossen.

Schießerei in Altona.

In Altona ist es heute nacht zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, der die Polizei rasch ein Ende machte. Die Kommunisten entkamen. Vier bewaffnete Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Familien drama.

Ein 34-jähriger Augenarzt erschah heute früh in Leipzig seine 32 Jahre alte Frau und seine fünfjährige Tochter. Nach der Tat unternahm er einen Selbstmordversuch. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Aus einem Brief ging hervor, daß ihm seine Stellung als Arzt nicht mehr befriedigte.

Sechs neue Fälle pinialer Kinderlähmung in Breslau.

Im Laufe der vergangenen Woche sind bei der Behörde sechs neue Fälle von pinialer Kinderlähmung zur Anzeige gebracht worden. Eine Frau im Alter von 23 Jahren ist der Krankheit erlegen.

Schweres Autounfall in Lyon.

Ein Auto bus fuhr in der Nacht in voller Fahrt gegen einen Lastwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Der Auto bus setzte seine rasende Fahrt fort und zerlegte schließlich an einem haltenden Straßenbahnwagen. 20 Personen wurden verletzt, von denen 12 ins Krankenhaus überführt werden mußten.

Fünf Todesurteile in Moskau.

Von fünfundsiebenzig Beamten des Moskauer Nahrungsmitteltruffs „Moitrop“, die wegen Unterschlagungen vor Gericht fanden, wurden fünf, darunter ein Mitglied der Kommunistischen Partei, zum Tode verurteilt, während die anderen zwanzig Gefängnisstrafe erhielten.

Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern am morgen 21. September die Eheleute Karl Hoots in Rülkingen, Bremen Straße 17. Silberhochzeit. Die Eheleute Karl Dittmer, Wilhelmshaven, Celestem 38, feiern am morgigen Mittwoch das Fest der Silberhochzeit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbannerkapelle. Dienstag, pünktlich 7 Uhr abends: Prosprobe bei H. Walter, Wörsen und Mithelstraße-Gade.



EISERNE FRONT. Bezirk Wilhelmshaven. Antreten der Schufe am Donnerstag, dem 22. September, abends 6 Uhr, auf dem Sportplatz Genolfenstraße. Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Meier, Rülkingen. — Druck und Verlag Paul Hua & Co., Rülkingen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Schuhe nur Qualitätsware zu außerordentlich niedrigen Preisen!

Damen-Spangen, schwarz..... 4,90, 3,25
 Damen-Spangen, braun..... 6,90, 5,50, 3,75 hübsche Modelle

Damen-Lackschuh..... 6,90, 4,90, 3,90
 Herren-Stiefel „rein Leder“..... 10,50, 8,75, 6,50
 Herren-Halbschuh, braun, schw. 7,50, 6,50, 4,90
 Arbeitstiefel „rein Leder“..... 7,50, 5,90, 4,90 nur Rindleder

Kinderschuh, Hausschuh, Pantoffeln in größter Auswahl.

Es kommen nur althährliche Qualitäten zum Verkauf, die mit minderwertigen Fabrikaten nicht in Vergleich zu ziehen sind.

Siegmund OSS junior

Lange Straße 53 Oldenburg Lange Straße 53

Auf alle Waren Rückvergütung!

Oldenburger Konsumverein

e. G. m. b. H. Der Vorstand.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Zeitgemäße Reklame vergrößert den Umsatz!

Entscheidend

sel die Zuverlässigkeit. Mundlos Original-Victoria ist die beste

Nähmaschine

Sie klappert nicht Sie hat keine Nücken. Sie näht dick und dünn ohne Störung. Sie näht in allen Stoffen eine feste reine Naht.

Rad-Munderloh, Oldenburg i. O., Lange Strasse 73. Das große Geschäft mit den billigen Preisen

Autoruf 4182

Landestheater Oldenburg

Dienstag, 20. Sept. 8-10^{1/2}; A. 2, B. 2, C. 2, D. 2, E. 2, F. 2, G. 2, H. 2, I. 2, J. 2, K. 2, L. 2, M. 2, N. 2, O. 2, P. 2, Q. 2, R. 2, S. 2, T. 2, U. 2, V. 2, W. 2, X. 2, Y. 2, Z. 2

Freitag, den 23. Sept. 8-10^{1/2}; A. 2, B. 2, C. 2, D. 2, E. 2, F. 2, G. 2, H. 2, I. 2, J. 2, K. 2, L. 2, M. 2, N. 2, O. 2, P. 2, Q. 2, R. 2, S. 2, T. 2, U. 2, V. 2, W. 2, X. 2, Y. 2, Z. 2

Sonntag, den 24. Sept. 8-10^{1/2}; A. 2, B. 2, C. 2, D. 2, E. 2, F. 2, G. 2, H. 2, I. 2, J. 2, K. 2, L. 2, M. 2, N. 2, O. 2, P. 2, Q. 2, R. 2, S. 2, T. 2, U. 2, V. 2, W. 2, X. 2, Y. 2, Z. 2

Montag, den 25. Sept. 8-10^{1/2}; A. 2, B. 2, C. 2, D. 2, E. 2, F. 2, G. 2, H. 2, I. 2, J. 2, K. 2, L. 2, M. 2, N. 2, O. 2, P. 2, Q. 2, R. 2, S. 2, T. 2, U. 2, V. 2, W. 2, X. 2, Y. 2, Z. 2

Baterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigstelle Oldenburg

Schwangerschafts- und Hebammen-Vereine

Wöchentliche unentgeltliche Sprachkurse in der Gebärmutter-Hebammen-Unterricht in Oldenburg, Kanalstraße. Donnerstags von 5 bis 6 Uhr.

Witterberatung Die Sprechstunden für Säuglings- u. Kleinkindererkrankungen sind:

1. In der Helene-Kinderschule, Eing. Cäcilienplatz, Mittwochsabends von 8 bis 9 Uhr.
2. in Oberl. Schule, Hauptstraße, Mittwochsabends von 8 bis 9 Uhr.
3. in Oberl. Schulle, Hauptstraße, Donnerstagsabends von 8 bis 9 Uhr.
4. in Bürgerstraße im Säuglingsheim (Nebenabäude), Dienstagsabends von 8 bis 9 Uhr.

Gauspflege Vermittlung von Gauspflegern durch Frau Juliane Wölsche, Unter den Eichen 18, Telefon 3036

Sprechstunden Im Gebäude der Volkshilfe, Ritterstraße 7, hält der Verein an Abenden Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab. Der Vorstand

Bestkräftig sparsam Beste GR Marke glühaltend dinstreit

Deutsch. Metallarbeiterverband
Rüstringen-Wilhelmsbaven

Freitag, den 23. September, abends 7 Uhr:

Bertrauensmänner-Sitzung

im Saale des Gewerkschaftshauses.
Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte
legitimieren

Achtung, Unterhaltungsempfänger! An-
folge Quartalsabrechnung bleibt das Büro am
Sonntag geschlossen und finden die Auszah-
lungen am Freitag vormittag statt

Die Ortsverwaltung.

Notgemeinschaft der Jadedstädte.

- Gedente der Gewerbslosen!
- Gedente der Mittellosen!
- Gedente der Hungerigen
- Gib dir ein warmes Mittagessen

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Stadt, Badeanstalt Oldenogestr. 12 (Tel. 1248)

Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends 9.00 bis 4.00 Uhr. Sämmtl. mehrl. Säber u. Staffagen a. f. alte Stoffenmittgl. Preisbezeig. a. Wunsch.

Bücherei der Jadedstädte e. V.

Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)
15000 unterhaltende und belehrende Bücher.
Benutzungszeiten u. Legebühren sind durch
Ausgang in der Bücherei bekannt gemacht

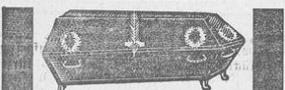
Unbedingt zuverlässig
repariert jede

Uhr Bierhalle

zu w r t l i c h l o b l i e n
Preisen
zum 15. Oktober zu ver-
pachten.
Chr. Grön,
Uhrmacher,
Willemsbav. Str. 10.

Erfrischungshalle
„Siebethsburg“

Beke Mühlenweg u. Dammsbr.
Rauchwaren aller Art.
Zeitungen, Zeitschriften u.
sämtliche Radio-Zeitungen frei Haus
ohne Bestellgeld. PAUL KUHN.



Erd- u. Feuerbestattung
Arthur Fischer
Bremer Straße 12-13
Telefon 21

Nach langem, schweren Leiden starb
mein lieber Mann, mein guter Vater,
Schwieger- und Großvater, der Invalide
Heinrich Meyer
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigen im Namen aller Angehörigen
mit der Bitte um stille Teilnahme an die
trauernde Witwe
Marie Meyer, geb. Janßen,
und Kinder.
Middelsfähr, den 19. September 1932.
Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 22. September, nachmittags 3 Uhr,
in Schortens statt. Abfahrt vom Trauer-
hause um 1 1/2 Uhr.

Nach kurzer, heftiger Krankheit ver-
storb am Sonntag, dem 18. September,
11 Uhr vormittags, unser hoffnungsvoller
Sohn und Bruder
Karl Heinz
im zarten Alter von 3 1/2 Jahren.
In tiefer Trauer
Hans Eggerichs und Frau,
Johanna, geb. Steuer,
nebst Kindern.
Rüstringen, Mühlenweg 40.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
dem 21. September, nachmittags 3 Uhr,
von der Kapelle Heppens aus statt.

Nach längerer Krankheit verstarb
am Sonntag, dem 18. September, um
11 1/2 Uhr. Anschließend Ueberführung
nach Rüstringen. Beerdigung dort am dem
Heppenser Friedhof nachmittags 3 1/2 Uhr.

Am Sonnabendabend 7 Uhr entschlief
nach längerer Krankheit unser lieber
Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der Invalide
Hinrich Doofe
im 80. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Doofe und Frau
nebst Kindern u. Anverwandten.
Einswarden, den 20. September 1932.
Trauerandacht in Einswarden, Linden-
straße, Mittwoch, den 21. September, um
11 1/2 Uhr. Anschließend Ueberführung
nach Rüstringen. Beerdigung dort am dem
Heppenser Friedhof nachmittags 3 1/2 Uhr.

Stellenangebote

Lehrmädchen
1. fol. gesucht. Zu melden
abends nach 8 Uhr bei
Schlachtermeister
Joh. Böhs, Himmstr. 3.

Zu verkaufen

Buppenbettstelle
zu verkaufen. Zu ertr.
in der Exp. d. Bl.

Gut erhaltene
Kinder-Holzbettstelle
mit Matratze für 10 Mt.
zu verkaufen.
Böhlenstraße 111, 111.

Alpengras
eingetroffen.
Preis 50ct. Vorkr. 97.

Eine doppelte
Kegelbahn
mit sämtlichem Zubehör
preiswert zu verkaufen.
Off. u. V. 1337 a. d. Exp.

Ein Grammophon
m. Platten bill. zu verk.
Böhlenstr. 9, 11.

2 Stühle, hölz. Bettstelle
mit Federbetten z. ver-
kaufen.
Ehlenstr. 5, part.

Radio, 3 Röhren,
Seibi-Regenpl. fabriz.
neu, frostfest, auch auf
Zeitströme zu verkaufen.
Hans Mund,
Genossenschaftsstraße 43.

1 bl. Damen-Winter-
mantel, 1 Aquarium zu
verkaufen.
Bremer Straße 23, 11 r.

Gut erh. 2z. Feder-
wagen, 10 St. Tragfr.,
zu verk. Westhofen,
Ottienstr. 9, 11, 3. 244.

Zu kaufen gesucht

Zerleg. Werdube
zu kaufen gesucht. Off.
n. Preis u. Werdube
an die Exp. d. Bl.

Wer verk. bill. a. hindern.
Gründerstr. 11, hölz. Holz-
bettstelle m. Patent. u.
Küllg. n. Federbetten?
Bitte Giltig da Rückert,
unt. V. 1789 a. die Exp.

Zu vermieten

Reeres Zimmer
(Zentralb.) m. u. ohne
Küchen, z. vermieten.
Siebethstr. 30a,
part. rechts.

Wohliertes Zimmer
an Dame oder Herrn zu
vermieten.
Mittelfährstr. 32, v. r.

Einf. möbl. Zimmer
(separat) zu vermieten.
Wobener Str. 65, p. I.

Einf. möbl. Zimmer
(sep. Eing.) z. vermieten.
Bismarckstr. 229, part.

Zu miet. gesucht

Zum 1. Okt. od. 15. Nov.
3r. Wohnung gel. am
liebsten Rüstringen. Off.
unt. V. 1733 a. die Exp.

Süde auf fol. 1 reeres
Zimmer m. einem Bett
u. Kochgel. Preisoff. u.
V. 1775 a. d. Exp. d. Bl.

Reeres sep. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu
mieten gesucht. Off. u.
V. 1776 a. d. Exp. d. Bl.

Zu kaufen

frümmige sonn. Eta-
Wohnung gegen gleiche
zu kaufen. Off. u. V.
1778 a. d. Exp. d. Bl.

Verchiedenes

Neuenfertigung und
Aufarbeitung von
Polstermöbeln

R. Drinkern,
Fritz-Neuter-Straße 11.

Bestuh macht Klug!
Billige Polster.
Wittchenstraße 50.

Riemper f. Hausbar-
telle 16 St. St. Wohnz.,
wird in Zufall gegeben.
Off. u. V. 1760 a. d. Exp.

Gründlichen
Mathematik-Unterricht
Raisertstr. 121, 1. Mitte.

Wegen des außerordentlich großen Erfolges unserer am
Montag, dem 19. September, stattgefundenen
Vorführung von Mänteln, Pullovern
usw. haben wir uns entschlossen, dieselbe außer am Dienstag,
dem 20., noch am Mittwoch, 21. u. Donnerstag, 22. September,
zu verlängern. — Auch an diesen Tagen wird der bekannte
Bariton Herr Ferdinand Thode
vom Düsseldorfer Stadttheater, der hier zzt. im „Laubrosch“
gastiert, in unserm Erfrischungsraum auftreten.

Wir bitten ferner
um regen Zuspruch

EPEGE

Fordern Sie Probennummer des
VOLKSFUNK
kostenlos

Die große Funkillustrierte
für das schaffende Volk:

VOLKSFUNK
Reich illustrierter Textteil,
mit großem Europaprogramm

VOLKSFUNK
Erscheint wöchentl., 48 Seiten
stark, im Kupfertiefdruck

VOLKSFUNK
Einzelnummer 25 Pf., monatl.
96 Pf. einschließl. Bestellgeld

Probennummern an Radiohörer kostenlos

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Fernspr. 2158
Oldenburg, Achternstraße 4, Fernspr. 2509
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Fernspr. 2258
Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Fernspr. 314

Union

Diese Marke und
keine andere!

Bevorzugt unsere Interenten!

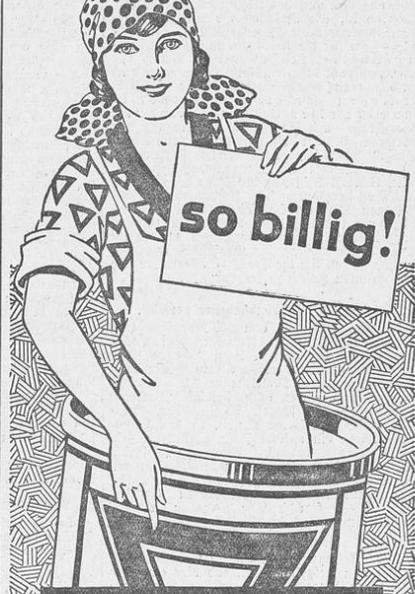
Arbeiter und Angestellte

bilden die Front gegen den Faschismus.
Gewerkschafter denkt daran: die freige-
werkschaftliche Organisation der Hand-
lungsgelähmten und Büroangestellten ist der
Zentralverband der Angestellten

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 70
Oldenburg, Rosenstr. 58
Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meier)

Und das freut einen denn ja auch -
wenn man die guten und preiswerten
Doka-Mischungen trinken kann. Wer sehr sparen
muß, trinkt die billige Haushalt-Mischung (Neul)
in dem blauen Beutel zum Preise von 75 Pfg.
das 1/4 Pfd.-Paket. (Hierbei kein Treuerabatt.)

Sie ist so tüchtig!
... und dabei



Wer sie nur einmal kennenlernt —
VIM, die Putzfrau in der Dose —
der will sie nicht mehr missen! Sie
ist berühmt für schnelle und zuver-
lässige Arbeit... und wie schonend
sie dabei mit allen Dingen umgeht!
*Blitzblank und sauber wird das Haus,
Denn VIM treibt allen Schmutz hinaus!*
Und das Erfreulichste von allem —
Putzfrau VIM arbeitet so billig!
Normaldose nur noch 20 Pfg.
Doppeldose nur noch 35 Pfg.
Jede Dose trägt einen Gutschein
für wertvolle, praktische Gaben.

VIM
MIT GUTSCHEIN

**DIE PUTZFRAU
IN DER DOSE**

003 V 39-137